Mittwoch, 10. Februar 1926. | Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. | 65. Jahrgang. Nr. 32.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post . . . 3.50
ausschl. Postgebühren,
ins Ausland 6 Goldmark bei täglicher Versendung und 5 Goldmark bei 2 mal wöchentlicher Versendung.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 gr
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Beschlüsse der Christlichen Demokraten.

Die Stellungnahme zur Regierung. — Das Minderheitenproblem.

Warschau, 9. Februar. Wie der „Kurjer Pozn." erfährt, sind die Beratungen des Obersten Rates der Christlichen Demokraten soeben zu Ende gegangen. In den angenommenen Resolutionen ist den Parlamentariern der Partei das volle Vertrauen ausgesprochen worden. Gleichzeitig wurde die Vollmacht erteilt, in die gegenwärtige Regierungskoalition, falls es notwendig sei, einzutreten. Es ist in den Resolutionen das lebhafte Bedauern zum Ausdruck gekommen, daß die Nationale Arbeiterpartei ebenso wie die Sozialisten, die in der gegenwärtigen Regierung sitzen oder doch zum mindesten an ihrer Erhaltung ein lebhaftes Interesse haben, es für notwendig hielten, mit dem Austritt aus der Koalition zu drohen, falls die Regierung bei den letzten Streikvorfällen nicht in ihrem Sinne interveniere. Dadurch kam die Regierung in eine schwere Lage.

Der Oberste Rat stellt fest, daß unter solchen Bedingungen die Partei niemals mit diesen Parteien mitarbeiten könne. Die demagogischen und parteiischen Forderungen dieser beiden Parteien, ebenso der Widerstand innerhalb des parlamentarischen Klubs zwingen, die Mitarbeit an der gegenwärtigen Regierung zu versagen, **falls nicht eine energische und auf den Rechtsgrundsätzen fußende Regierung die gesunde Wirtschaftspolitik mit allem Nachdruck stützt.** Es wurde die Möglichkeit erwogen, den Einfluß der Partei innerhalb der Regierung geltend zu machen **durch einen Ministersessel, der ihr bereits angeboten wurde.** (Es handelt sich um den Posten des Innenministers. Red.)

Der Oberste Rat beauftragte den Minister Piechocki, in der Unterkommission des Kodifikationsausschusses in der Frage der Neuregelung des Eherechtes bestimmte Forderungen zu stellen.

Der letzte Teil der Sitzung war der Minderheitenfrage gewidmet. Besonders wurde die Angelegenheit des Kompromisses in Bromberg besprochen. Es wurde eine Resolution angenommen, die feststellt, daß in Zukunft alle Abmachungen und Verständigungen mit den nationalen Minderheiten nur mit Wissen und Genehmigung der Parteizentralbehörden ermöglicht werden dürfen.

Marschall Piłsudski im Belvedere.

Wie soll man sich diesen Besuch erklären?

Warschau, 8. Februar. Der „Przegl. Poranny" meldet: Auf Einladung des Staatspräsidenten war Marschall Piłsudski am 8. d. Mts. im Belvedere. Obige Nachricht steht unzweifelhaft im Zusammenhang mit den letzten Vorfällen innerhalb der Regierung. Die Demission des Ministers für öffentliche Arbeiten Moraczewski hat, obwohl sie ihre Grundlage in den Forderungen der Rückkehr des Marschalls Piłsudski zur Armee besaß, die kein ausreichendes Verständnis in Regierungskreisen fand, den Anlaß dazu gegeben. Man versucht diese wichtige Frage in den Schatten zu stellen. Im Gegenteil, neben der Möglichkeit eines größeren Einflusses der Sozialisten auf die Regierung hat die Demission des Ministers Moraczewski die Angelegenheit der Besetzung der obersten Stellen im Heere wieder in den Vordergrund gestellt. Der Staatspräsident hat offensichtlich beschlossen, in dieser Angelegenheit persönlich einzugreifen. Nur allein damit kann man sich die Einladung des Marschalls Piłsudski ins Belvedere erklären.

Das deutsch-polnische Schiedsgericht.

Wie die „Pat" aus Warschau meldet, wird am 2. März auf Einladung des Präsidenten Guex das deutsch-polnische gemischte Schiedsgericht in Paris zusammentreten. Die Zusammensetzung wird folgendermaßen aussehen: Professor Aereboe von der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin (Deutschland), Professor Viktor Schramm von der landwirtschaftlichen Abteilung der Universität in Posen (Polen). Von neutraler Seite Prof. Borgedahl von der landwirtschaftlichen Hochschule in Oslo, Prof. Larsen von der landwirtschaftlichen Hochschule in Kopenhagen, und Herr Direktor Tanner vom Vereinigten Alkoholamt in Bern. Die Aufgabe des Schiedsgerichts wird sein, die Angeführten als Sachverständige zu befragen. Die Befragung hängt mit den Entscheidungen des Schiedsgerichtes in der Entschädigung der Liquidationsforderungen, die die Liquidierten beim gemischten Schiedsgericht erhoben haben, zusammen.

Bundeskanzler a. D. Seipel über Oberschlesien.

Der „Oberschlesische Kurier" schreibt:

Anläßlich seines Berliner Besuches fand zu Ehren des ehemaligen österreichischen Bundeskanzlers Dr. Ignaz Seipel am vergangenen Freitag nachmittag 5 Uhr ein feierlicher Empfang in den Räumen der österreichischen Gesandtschaft statt. Alles, was nicht gerade bereits am Empfang beim Reichskanzler Dr. Luther teilgenommen hatte, war anwesend.

Bei dieser Gelegenheit hatte der Berliner K.-Korrespondent die Möglichkeit, mit dem ehemaligen Bundeskanzler die oberschlesische Frage zu besprechen. So kurz auch die zur Verfügung stehende Zeitspanne war, so interessant sind jedoch die Äußerungen dieses Staatsmannes und Geistlichen.

Auf die Frage, ob im Vertragswerk von Locarno juristisch oder ethisch eine Möglichkeit liege, um die Gefährlichkeit dieses Erisapfels, Oberschlesien, zu beseitigen oder abzuschwächen, antwortete Dr. Seipel, daß sowohl Locarno wie der Völkerbund große Theoreme seien, von denen aus eine Lösung so komplizierter Probleme kaum zu erwarten sei.

Sodann wurde die Frage Paneuropa angeschnitten, die ja gewissermaßen eine Konsequenz des Völkerbundsgedankens ist und dem Geist, der aus dem Vertragswerk von Locarno weht, entspricht. Der Paneuropagedanke enthält immerhin Möglichkeiten einer Rettung und Befriedung unseres Erdteils.

Bundeskanzler Dr. Seipel stimmte zu. Auch die Kirche stehe diesem Gedanken sympathievoll gegenüber und fördere ihn. Aber alle solche großzügigen Gesichtspunkte sind wiederum zu gigantisch, als daß sie im kleinen nicht wieder schaden könnten und damit also doch eine letzte, alle befriedigende Lösung herbeiführen könnte.

Nicht von außen, nicht von diesen großen Befriedungsmethoden sei die Lösung zu erwarten, sondern gerade umgekehrt: **von innen, also von Oberschlesien heraus.** Den Oberschlesier müßte man zum europäischen Menschen erziehen und mit ihm das oberschlesische Problem lösen. Dann werde auch das Problem der Befriedung Europas gelöst sein.

Dr. Seipel gab selbst zu, daß diese Ansichten wenig Tröstliches enthalten. Er fühlte, ohne Oberschlesien selbst zu kennen, daß diese Voraussetzungen für solch eine ideale Lösung gerade in diesem Lande fehlen.

Zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

London, 9. Februar. (R.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: In britischen und in Völkerbundskreisen herrsche eine nervöse Stimmung darüber, daß die Zuweisung eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrat an Deutschland jetzt gewisse Schwierigkeiten hervorrufen könne. Die im Rat vertretenen Mächte, die an dem Vertrag von Locarno beteiligt waren, seien verpflichtet, **zugunsten der Zulassung zu stimmen.** Spanien habe, obwohl es kein Unterzeichner von Locarno sei, Deutschland eine ausdrückliche Zusage in diesem Sinne gemacht. Mit anderen Mächten verhalte es sich aber, ganz abgesehen von Polen, das kein Mitglied des Rates sei, etwas anders. Der Berichterstatter spricht von Intrigen, die in gewissen alliierten Kreisen vermutet würden. Die Lage sei tatsächlich so, daß der Vertreter einer dieser Mächte so weit gegangen sei, anzudeuten, daß er, falls seinem Lande nicht gleichzeitig mit Deutschland ein ständiger Ratssitz zugewiesen werde, vielleicht seine Zustimmung zur Zuweisung eines Sitzes an Deutschland verweigern müsse, **wodurch vielleicht Deutschlands Eintritt in den Völkerbund verzögert werden könne.**

„Daily News" bemerken zu dem gleichen Thema in einem Leitartikel, die polnische Auffassung sei, daß Polen eine Belohnung für seine Opfer und für seinen guten Willen erhalten sollte, den es dadurch bewiesen habe, daß es die Vereinbarungen von Locarno ermöglichte. Da Polen ferner viele strittige Fragen mit Deutschland zu regeln habe, sei es unrecht, wenn es nicht auf dem gleichen Fuße mit jeder dieser Nationen stehen würde. Da sich der augenblickliche Grundsatz, der die Zusammensetzung des Völkerbundsrates beherrsche, ganz leidlich bewähre, sollte er nur aus sehr guten Gründen eine Änderung erfahren."

Die Wahrheit.

Ein polnisches Zeugnis gegen die Märchen des Westmarkenvereins.

Die „Voss. Ztg." meldet:

„In Dresden fand gestern eine Protestversammlung aller hier wohnhaften polnischen Staatsangehörigen gegen die schlechte Behandlung der Deutschen in Polen statt. Die folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: „Den in Deutschland lebenden Polen werden von den deutschen Regierungsstellen den Verhältnissen nach durchaus beachtenswerte Lebensmöglichkeiten gewährt, während dies in Polen Deutschen gegenüber nicht der Fall ist. Polen und Deutschland sind wirtschaftlich so eng verbunden, daß nur gegenseitige Freundschaft den beiderseitigen Staatsangehörigen nützlich sein kann. Wir bitten deshalb die polnische Regierung, alle Deutschen in Polen gegenüber drückenden und erbitternden Maßnahmen zu unterlassen und, soweit solche bestehen, sie aufzuheben.

Anmaßung der Okazisten.

Die Nebenregierung erklärt.

Der Westmarkenverein macht sich durch einen Aufruf als polnische Nebenregierung alle Ehre, in welchem die Entscheidung der Zentralregierung einer Kritik unterzogen wird, die, entgegen dem Willen des Vereins, den schlesischen Wojewoden Dr. Bilski zu stürzen, doch standhaft blieb und es durchgesetzt hat, daß Dr. Bilski auf seinem Posten geblieben ist. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

1. Für die nationalen Interessen der polnischen Bevölkerung und des polnischen Besitzstandes in Oberschlesien eintretend, und in dem Bewußtsein, der Sprecher der organisierten polnischen öffentlichen Meinung zu sein, hält es der Z. O. K. Z. für seine Pflicht, mit allem Nachdruck festzustellen, daß das bisherige in Oberschlesien beliebte System der Verwaltungspolitik und der Regierungsmethoden in der Behandlung von Staatsinteressen im höchsten Grade ungeeignet sind, und — hierauf weisen immer mehr Erscheinungen hin — zu sehr ungünstigen Resultaten führen müssen, die die Grundlagen des Polentums erschüttern. Dieses System und der hierdurch hervorgerufene Zustand dürfen, nach Ansicht des Z. O. K. Z. nicht weiter beibehalten werden.

2. Dieses System hat im besonderen ein unnatürliches Anwachsen der Einflüsse des deutschen Elementes (?) auf die politischen Verhältnisse zur Folge, die versteckte deutsche Diktatur (?) im Wirtschafts- und Berufsleben, die zur Desorganisation der staatlichen und sozialen Arbeit ausgenutzt wird, sowie die massenhafte Entnationalisierung der deutschen Kinder im Schulwesen der nationalen Minderheiten.

3. Unnachgiebig auf dem Standpunkt der Notwendigkeit stehend, daß die Grundsätze beibehalten werden müssen, die durch die Konstitution der Republik festgesetzt und durch internationale Verträge gegenüber der deutschen Minderheit festgesetzt sind, kann der Z. O. K. Z. sich mit der Tolerierung einer geradezu offenen antistaatlichen Aktion nicht einverstanden erklären (dann sollte sich der Westmarkenverein selbst auflösen! D. Red.), die durch die der ganzen öffentlichen Meinung bekannten käuflichen Elemente polnischer Abstammung gestärkt wird.

4. Im Verständnis der Notwendigkeit und der Erhaltung der Staatsbehörden hat sich der Z. O. K. Z. bis jetzt stets von dem wirklichen Stand der Dinge lediglich bei den zentralen Staatsbehörden auf Grund des faktischen Materials informiert und seine Haltung mit der Mehrheit der politischen Parteien in Oberschlesien in Einklang gebracht.

5. Die Frage der Krisis auf dem Posten des schlesischen Wojewoden hält der Z. O. K. Z. für eine Nebenerscheinung der Gesamtgestaltung der Lage in Schlesien, die jedoch nicht unterschätzt werden darf.

Der Vorstand des Hauptverbandes für die Verteidigung der Westmarken.

Pfarrer Rat Ignacy Czechowski — Präses. Abg. Władysław Herz — Vizepräses. Dr. Roman Konkiewicz. Mieczysław Korzeniewski — Direktor. Ing. F. Bałowski. Dr. K. May. W. Zentteler.

Das napoleonische Jahr.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Anfang Februar.

„Haben wir Vertrauen in die faszistische Revolution: das Jahr 1926 wird ihr napoleonisches Jahr werden!"

Mussolini schreibt es in seiner „Gerarchia". Folglich glauben es blindlings alle Faszisten und haben es die sogenannten Obrigkeiten vom Thron herunter bis zum Podestà zu glauben. L'Etat c'est moi! Europa stehen also einige bewegte Stunden bevor.

Vor kurzer Zeit noch war das große Vorbild des Diktators Julius Cäsar. Heute scheint ihm Napoleon zweckmäßiger. Psychologen könnte der Vergleich reizen, und wer Mussolinis Entwicklung aufmerksam verfolgt, wird tatsächlich finden, daß der Korse in seinem maßlosen Ehrgeiz dem Schmiedesohn aus der rebellischen Campagna näher steht als der zielbewußtere Führer der antiken Volkspartei. Aber gleichviel, der Erfolg wird entscheiden, und wie endete Cäsar? Wie Napoleon?

Das ist nun das Sympathische an der mannhaften Erscheinung des Duce, daß er nicht nach dem biederen Sprichwort bei allem, was er tut, das Ende bedenkt, sondern dem gestauten Strom ein Bett aufreißt und ginge er selber im Strudel zugrunde. Er hat nur einen Gedanken: die Größe des Vaterlands, das mächtige neurömische Imperium. Er glaubt die Fundamente gesichert, denn schon zählt man auf der Halbinsel 42 Millionen Menschen, und jährlich wächst diese Zahl um eine halbe Million. Früher floß der Bevölkerungsüberschuß nach Uebersee ab, jetzt sind die Häfen gesperrt, ein Riesenheer gesunder Arme fordert Arbeit. Mussolini gibt sie ihnen: Kriegsarbeit. Vorbereitungsarbeit in weitestem Sinne. Die Kriege der Neuzeit werden zum guten Teil mit wirtschaftlichen Waffen geschlagen, also muß Italien sich unabhängig machen. Leichter gesagt, als getan. Ohne Eisen und Kohle ist auch ein Mussolini ein Feldherr ohne Soldaten. Also weiße Kohle her, Elektrizität! Wer aber erzeugt uns das Eisen? Hier können nur Bündnisse helfen. Mussolini wirft sich auf die Politik — —

Gleichzeitig muß er sich im Inneren des Landes behaupten. Handelte Napoleon anders? Zeichnete sich die französische Revolution nicht dadurch aus, daß sie das Schwert im Kreise um ihr Haupt schwang, Krieg führte mit allen Nachbarn und Bruderkrieg? Was tat der korsische General Bonaparte, als er die Revolution auf dem Punkte sah, der ihm selber als Sprungbrett dienen konnte? Er stürzte am 18. Brumaire die Direktorialregierung. Nun, faszistische Abgeodnete bezeugen es ihrem Herrn und Meister, daß der 18. Brumaire für Rom bereits der 17. Januar dieses Jahres war, an dem der Diktator mit seiner berühmten absäbelnden Gebärde die Opposition aus dem Parlament verbannte. Aus der Kammer einen Faszistenklub machte, wie seine Bewunderer rühmend feststellen. Schwarz auf weiß.

Nehmen wir also den Kalender der französischen Revolution her und schlagen die Dinge nach, die für Italien kommen werden. Diamine, nach der „Orangenblüte" von Locarno riechen sie nicht! Wohl aber stark nach Pulver. Im heutigen Italien würde man vergeblich nach Pazifisten, nach Erörterungen und Diskussionen über Völkerbund, Abrüstung, Selbstbestimmungsrecht und ähnlichen Fragen suchen, die für das mussolinische Rom eben keine Fragen sind. Macht und Kraft sind die einzigen Götter, denen man Tempel baut. Um beim napoleonischen Programm zu bleiben, der Duce hat eine erste Liste von Punkten aufgestellt, die sofort durchgeführt werden müssen. Alle Squadristi, heißt der erste, müssen in die Miliz eintreten. Squadristi heißt man die Mitglieder der faszistischen Kampfverbände. Folgerichtig spricht ein anderer Programmpunkt von dem esercito civile, dem bürgerlichen Heer, das der Faszismus für Italien aufstelle. Oeffentliche wie private Unternehmungen müssen in erster Linie solche Squadristi einstellen und einsetzen dort, „wo Ehrlichkeit und Tatkraft, Vorurteilslosigkeit und Opfermut nötig sind". Alle unsicheren Kantonisten, alle Haarspalter und Nörgler dagegen müssen erbarmungslos ausgestoßen werden, ohne Rücksicht auf die Folgen. „Außerhalb der Partei gibt es keine Rettung: die kleinen Wasserläufe, die sich von dem großen Strom abzweigen, gehen im Sumpf zugrunde."

Diktator, Konsul auf Lebenszeit, Imperator — es gibt im gegenwärtigen Italien keine Macht, die umbiegend in diesen selbstgezeichneten Lebenslauf eingreifen könnte. Nur Toren oder Parteisimpel können noch von einem parlamentarischen System oder Parteiwesen in Italien sprechen. Faszistenklub — Faszistenstaat. Faszistenheer, Mussolini, Staat — alles ein und dasselbe. Nun erhebt sich aber die Frage, ob der napoleonische Mussolini dieses Jahres auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik in die Fußtapfen seines Helden treten und wie sich das Ausland dazu verhalten wird. Wehrlose Staaten haben auf jeden Fall Anlaß, seinen Stiefelabsatz zu fürchten. Schon flackert der drückende Hutschatten über dem Genfer See, über Rhein und Donau. Wer einen

Blick in die italienischen Zeitungen und — Straßen wirft, könnte glauben, zwischen Deutschland und Italien bestehe bereits Kriegszustand. Die Waffe, der Deutschland erlag, die immer neue Völker um sich scharte, saust schneidend durch die Luft: die Greuellüge. Schon sind die abgehackten belgischen Kinderhände da. Wers nicht glaubt, wörtlich glaubt, der nehme das römische Mittagsblatt „Il Tevere“ vom 23. Januar her. An der Spitze, über vier Spalten hinweggreifend, thront das Bild: ein Faszist geleitet das arme belgische Kindlein, das seine Armstummel beschwörend gegen den wie üblich karikierten deutschen Professor erhebt. Der Text des Leitartikels steht an Geschmack nicht zurück.

Der Fall ist zu typisch, um übergangen zu werden. Die Italiener selber waren es, die — nach dem Kriege, als die widerliche Lüge ihre Schuldigkeit getan hatte — erzählten, wie gerissene Kerle überall in der Welt händelos geborene Kinder aufkauften, um sie als zugkräftiges Hetzmittel während der Interventionszeit durch Italien zu schleppen. Kriegspsychose, entschuldigte sich damals der internationale Pazifismus. Warum schweigt er heute? Warum setzt er sich immer erst pharisäerhaft aufs hohe Roß, wenn das Unglück schon geschehen ist, statt es zu verhüten?

Nein, die Menschen ändern sich nicht. Die heutigen Italiener wärmen die Kriegslüge auf gerade deshalb, weil sie sich sagen, die Deutschen wissen, daß wir selber nicht daran glauben, folglich werden sie sich um so mehr ärgern. Und aus der nämlichen Einstellung heraus behauptet eine andere Zeitung, der Deutsche sei überhaupt kein Mensch, sondern ein Flecken auf der Menschheit. Die italienische Presse geht durchaus systematisch vor: sie schildert in den grellsten Farben die deutsche Erregung, verschweigt aber ihre Ursachen. Kein einziges Blatt hat das königliche Dekret über die zwangsweise Verwelschung der Südtiroler Familiennamen erwähnt, dagegen die Empörung der Betroffenen als Versuch der Deutschen, das Alto Adige zu annektieren, ausgelegt. In Deutschland wiederum wird ganz Italien über einen Kamm geschoren, obwohl selbst der gebildete Italiener keine Ahnung von den Vorgängen in Südtirol hat. So häuft sich auf beiden Seiten der Zündstoff an, während die Berufspazifisten in schönen Phrasen schwelgen. Und wenn dann der Napoleonsstiefel zu marschieren anfängt, tut man erstaunt.

Jene Franzosen und Französslinge, die sich über die deutsch-italienische Spannung die Hände reiben, werden aber vermutlich eine Enttäuschung erleben. Gewiß hat die italienische Politik eine Schwenkung vollzogen, das bedeutet jedoch noch nicht eine Annäherung an Frankreich, wie es sich die Ausfrager, die eilends nach Rom kamen, zurechtlegten, sondern zunächst nur eine Abkehr von Deutschland. Mussolini bemühte sich nach Kräften, die Herren in ihrem fröhlichen Glauben zu unterstützen — um Deutschland bange zu machen. Lächelnde Maske gegen Paris, tragische gegen Berlin. Deutschlandfeindliche Kundgebungen in allen größeren Städten, Brandplätze deutscher Zeitungen, Sturm auf Konsulate und Botschaft — aber handfestes Militär, das die Demonstranten zurückwirft. Denn noch ist die Gleichung nicht aufgestellt. Im Kreise um sein Haupt glaubt Mussolini das Schwert schwingen zu müssen, wie die französische Revolution. Er fühlt sich von Feinden umgeben. Er will nichts von Abrüstung hören, sondern läßt in die Welt hinausrufen, der sicherste Frieden gedeihe im Schatten der Schwerter.

Die Welt hört es und schaut nach Genf. Genf aber schweigt. Niemand will es mit Mussolini verderben, wie es niemand mit Napoleon verderben wollte, bis er selber aus dem Schattenfrieden heraustrat.

Gustav W. Eberlein (Rom).

† H. K. T. †

Das „Lissaer Tageblatt“ vom 29. Januar vermeldet folgendes: „Verweigert wurde polizeilicherseits die Genehmigung zur Aufführung des Lustspiels „Familie Hannemann“, welches am Sonntag, dem 31. Januar, nachm. 4½ Uhr im Saale des Evang. Gemeindehauses von der Wollsteiner Liebhaberbühne gegeben werden sollte. Die Vorstellung muß daher ausfallen.“

Es ist auch geradezu rätselhaft, daß die Wollsteiner Liebhaberbühne auf Genehmigungen rechnete für ein zwar sonst reichlich harmloses Lustspiel ganz alten Jahrgangs, das aber die unangenehme Eigenschaft hat, in seinem Titel einen Namen zu führen, der zwar nicht genau, aber doch annähernd so klingt wie der eines der drei einstmaligen Führer des deutschen Ostmarkenvereins.

Was sagt der „Kladderadatsch“ dazu?

Keine Formalität, sondern bedeutsames Ereignis.

Der ausgezeichnet unterrichtete Genfer Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ schreibt:

„Die bevorstehende Einreichung des deutschen Gesuches um Aufnahme in den Völkerbund, das, wie man hier hört, voraussichtlich morgen abend von Berlin abgehen soll, erfolgt zwar später, als man in Locarno erwartete, aber immerhin doch in einem Zeitpunkt, in dem eine Reihe von Fragen, die in engstem Zusammenhang mit unserer künftigen Tätigkeit im Völkerbund stehen, noch nicht völlig geklärt sind. Man fragt sich daher hier in politischen Kreisen, ob und in welcher Form das deutsche Aufnahmegesuch noch einmal den deutschen Standpunkt zu diesen Fragen zum Ausdruck bringen und damit die Rechtslage stärken wird, auf der Deutschland zu fußen gedenkt, wenn es später in Genf seine Gesichtspunkte zur Geltung bringen will. Wünsche wie die nach kolonialer Betätigung des Reiches sind offenbar längst aus den Aufnahmeverhandlungen gestrichen worden, und die Frage des Artikels 16 gilt seit der Erklärung der in Locarno vertretenen Ratsmächte als geregelt. Wie weit aber beispielsweise die wichtige Frage der Militärnachforschungen des Völkerbundes, über die der Völkerbundrat 1924 ein System ausgearbeitet und zum Beschluß erhoben und am Beginn des Jahres 1925 Deutschland notifiziert hatte, vor unserem Aufnahmegesuch bereinigt worden ist, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis. Man weiß nur, daß die Regierung seinerzeit die Notifizierung und die Aufforderung, nunmehr die notwendigen Maßnahmen vorzubereiten, unbeantwortet gelassen und sich eine spätere Stellungnahme vorbehalten hat. Ungeregelt ist ferner die Frage des deutschen Personals im Völkerbund, über die, wie wir von neuem feststellen müssen, erst nach der Einreichung des deutschen Aufnahmegesuchs und nach der außerordentlichen Ratstagung, die Ende dieser Woche oder am Beginn der übernächsten Woche stattfinden soll, endgültige Verhandlungen zwischen den zuständigen Berliner und Genfer Stellen zu erwarten sind.

Was endlich die Frage des ständigen deutschen Sitzes im Völkerbundsrat betrifft, die eine der wesentlichsten Bedingungen für den deutschen Eintritt war, so ist Deutschland zwar vom Völkerbundsrat und von den zehn Ratsmächten der Sitz zugesichert worden. Aber hier stehen wir insofern vor einer neuen Lage, als der deutsche Ratssitz, wie wir bereits meldeten, voraussichtlich nicht der einzige neue Ratssitz ist, den am 8. März die außerordentliche Völkerbundversammlung gemeinsam mit dem Rat zu schaffen hat. Zum mindesten soll Spanien ständiges und Polen nichtständiges Mitglied werden, und wir wiesen bereits darauf hin, daß auch Brasilien und irgend ein asiatisches Völkerbundmitglied, wahrscheinlich China, in Frage kommen. Eines scheint jedenfalls festzustehen: Die Erweiterung des Völkerbundsrats um mehrere Mitglieder muß zur Folge haben erstens, daß Deutschlands ständiger Ratssitz nach außen hin nicht mehr so nachdrücklich, wie man erwartete, die Bedeutung einer Anerkennung seiner besonderen Großmachtstellung auf seiten Frankreichs, Englands, Italiens und Japans erhält, und zweitens, daß der Völkerbundsrat den intimen Charakter verliert, den er bisher hatte, daß sein Arbeiten schwieriger wird und man das System der Unterausschüsse einführen muß, was die Stellung des einzelnen Ratsmitglieds schwächen kann. Das ist allerdings eine Entwicklung, die wir nicht aufhalten können, wie auch selbstverständlich auf deutscher Seite niemand dagegen Einwände erheben wird, daß ein Land wie Spanien, das während des Krieges seine Neutralität bewahrte, als ständiges Mitglied im obersten Organ des Völkerbundes verbleibt. Eigentümlich kann nur wirken, daß diese Frage gleichzeitig mit dem deutschen Eintritt gelöst werden soll, und vor allem muß befremden, daß Polen, dessen neuer ständiger Vertreter in Genf, Herr Sokal, eine äußerst lebhafte Betriebsamkeit entfaltet, nicht erst im Herbst bei den regelmäßigen Wahlen für nichtständige Ratsmitglieder kandidieren will, sondern sofort zur Neutralisierung des neuen deutschen Einflusses im Rat bereitgestellt wird.

Man gibt demgegenüber zu verstehen, daß, nachdem der Ratsbeschluß über die Schaffung des deutschen Ratssitzes einstimmig gefaßt werden muß, man selbstverständlich die gegenwärtigen nichtständigen Ratsmitglieder nicht daran hindern kann, bei Abgabe ihrer Stimmen die Gelegenheit zu benutzen, um ihre eigenen Wünsche nach ständiger Vertretung durchzusetzen, wie man andererseits auch Frankreich nicht davon abhalten kann, sich jetzt schon für Polens Kandidatur einzusetzen. Diese Wahlrücksichten sind allerdings nicht völlig überzeugend, und es wirkt bei weitem einleuchtender, wenn man darauf hinweist, daß der polnische Druck auf Frankreich um so stärker wurde, als sich die Bemühungen Frankreichs vermehrten, den Russen das Tor zum Völkerbund zu öffnen. Bemühungen, die man ja auch in der Schweiz gegenwärtig sehr stark am eigenen Körper verspürt. Tatsächlich ist bereits seit einiger Zeit zu beobachten, daß Polen zum mindesten ebenso sehr wie eine deutsch-französische Entspannung als Folge von Locarno eine französisch-russische Annäherung als Folge derselben Verträge von Locarno befürchtet. Die polnischen Argumente zugunsten eines sofortigen Sitzes im Rat finden außerdem Unterstützung in der Haltung anderer Ratsmitglieder, die bisher einem polnischen Ratssitz feindlich gegenüberstanden, aber aus Gründen ihrer allgemeinen Politik ihre Haltung zu Polen zu revidieren scheinen, wie anscheinend Italien.

Die Einreichung des deutschen Aufnahmegesuchs in Genf ist also, wie man sieht, nicht eine bloße Formalität, die den Schlußstrich setzt unter den langjährigen Notenwechsel zwischen Berlin und Genf, sie ist auch nicht nur der Beginn einer neuen politischen Entwicklung des Völkerbundes, sondern bereits an und für sich ein politisches Ereignis von wichtiger aktueller Bedeutung, das sofort eine Reihe anderer politischer Entschlüsse ins Rollen bringen kann, die für die außenpolitischen Tendenzen der maßgebenden Mächte aufschlußreich sind.

Die spanischen Wünsche, die Bestrebungen der südamerikanischen Staaten, der Ehrgeiz der asiatischen Völker, die politische Aktivität Polens in ihren Zusammenhängen mit der französischen Orientierung nach Rußland, endlich die Neuorientierung des Völkerbundsrats und damit vielleicht seiner ganzen Wirksamkeit, dies sind einige der Fragen, die das deutsche Aufnahmegesuch in Genf auslöst und die bereits hinter den Kulissen der bescheidenen Ratstagung mitsprechen werden, in der die Gesandten der Ratsmächte in Bern die außerordentliche Völkerbundsversammlung einberufen und ihre Tagesordnung aufstellen werden.“

Das polnische Vereinsgesetz.

Neue Bestimmungen.

Die Konstitutionskommission des Sejm setzte in ihrer letzten Sitzung die Beratungen über den Versammlungsgesetzentwurf in zweiter Lesung fort. Zur Annahme gelangten die Artikel 11 bis 17.

Ein längere Diskussion rief der Art. 11 hervor, zu dem der Regierungsvertreter einen Abänderungsantrag dahin einbrachte, daß die Versammlungen nur aufgelöst werden dürfen, wenn sie unter Verletzung des Artikels 14 (siehe unten) stattfinden. Dieser Abänderungsantrag wurde angenommen, unter gleichzeitiger Streichung des ersten Absatzes dieses Artikels, der den Vertreter der Behörde ermächtigt, jede Versammlung aufzulösen, wenn sie zum Aufruhr oder zu Vergehen aufreizt, die von Amts wegen verfolgt werden, und sei es auch nur zu einer Vorbereitung eines solchen Vergehens. Im Ergebnis des in der Kommission gefaßten Beschlusses wird die Behörde das Recht haben, die Versammlung, außer aus den im Art. 14 vorgesehenen Bestimmungen, noch in zwei weiteren Fällen aufzulösen, und zwar: a) wenn in der Versammlung die Ordnung in einer Weise gestört wurde, aus deren Anlaß von Amts wegen eingeschritten werden muß, b) wenn der Verlauf der Versammlung die öffentliche Sicherheit oder die öffentliche Ordnung bedroht. Die Artikel 12 und 18 wurden ohne jede Veränderung angenommen. Der erste dieser Artikel sieht vor, daß der Vertreter der Behörde, der an der betreffenden Versammlung teilnimmt, verpflichtet ist, den Vorsitzenden zu ersuchen, daß die Ursachen beseitigt werden, die eine Auflösung der Versammlung bedingen. Art. 13 macht es sämtlichen Teilnehmern an der Versammlung zur Pflicht, die aufgelöste Versammlung unverzüglich zu verlassen.

Der eingangs erwähnte Artikel 14, dessen Verletzung gleichfalls die Auflösung einer Versammlung durch den Vertreter der Behörde verursachen kann, verbietet es Personen, an Versammlungen teilzunehmen, die bewaffnet oder mit gefährlichen Werkzeugen angetroffen werden. Außerdem dürfen an Versammlungen, mit Ausnahme an gesellschaftlichen, religiösen, wohltätigen, sportlichen und kulturellen Vereinigungen keine

---

Das Auge des Râ.

Roman von Edmund Sabott.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aus einer Zeitungsnotiz erfuhr Oppen, daß Elja tatsächlich am Premierenabend die Großfürstin spielen würde. Er lächelte vor sich hin, als er diese Notiz las und sich des Eifers erinnerte, mit dem sie ihrer Erfolgsgewißheit Ausdruck gegeben hatte.

Arbeitsreiche Tage lagen hinter Oppen, es hatte wenig Zeit gegeben, nachzudenken und einer Schwermut nachzuhängen, die manchmal irgendwo — zwischen zwei Worten oder einem Lachen — schwang. Bernick warf sich in die Brust, wenn er von den Ergebnissen der letzten Tage sprach, und seine Augen bekamen einen warmen Glanz, wenn er Oppen klar machte, um wieviel sie schon dem Ziele näher waren. Man konnte nun bald daran denken, die letzten Schlüsse zu ziehen und sich dann hervorwagen an die Öffentlichkeit. Es galt, sich vorzubereiten für den ersten Ausfall. Aber Bernick und Oppen konnten sich nicht einig werden über den Termin und die Art des ersten Losschlagens. Oppen riet zur Eile, während Bernick dafür eintrat, noch ein paar Monate zu warten. Er bestand darauf, ein Flugzeug eigenen Typs herzustellen und dessen Fabrikation in die eigene Hand zu nehmen. „Weshalb sollen andere den Rahm von unserm Material abschöpfen?“ fragte er. Warum sollen wir die Sache nicht selbst ausbeuten? Weshalb sollen wir nicht mit unserem Pfunde wuchern?“ Oppen gab ihm recht, aber es drängte alles in ihm zur Eile.

In einer kurzen Ruhepause überfiel ihn jene Zeitungsnotiz, in der von Elja Karoly die Rede war, und plötzlich war Unruhe wieder in seinem Blut, er lauschte und hörte eine erregte Stimme flüstern: „Ich warte auf Dich, Konni, nur auf Dich! Hörst Du?“ Und Oppen wiederholte: „Nur auf mich!“

Er bestellte sich für den Premierenabend einen Logenplatz, der ganz in der Nähe der Bühne gelegen war, und auf dem er oft genug mit Elja gesessen hatte, wenn sie in dem betreffenden Stück nichts mehr zu tun gehabt hatte.

Viel zu früh war er an jenem Abend schon im Theater. Das Publikum, das nur um der Premiere, nicht um des Stückes willen gekommen war, um „dabei gewesen“ zu sein, war noch nicht erschienen. Das Foyer war noch leer, und nur in den Erfrischungsräumen drängten sich um den Bierausschank Vertreter jenes beifallfreudigen und anspruchslosen Publikums, das hier zu Hause war und sich entsprechend benahm.

Oppen hielt den Theaterzettel in den Händen und las hundertmal den Namen Elja Karoly. Und je öfter er ihn las, um so fremder und unverständlicher war es ihm, daß er Elja in den letzten Wochen nicht mehr gesehen hatte. „Ich bin ein Narr gewesen, ein lächerlicher Narr!“ sagte er sich. „Soll Elja Karoly, die kleine Elja Karoly, für unsere Gießerei und unsere Erfindung in Begeisterung aufgehen?“

Er dachte an ihren Wunsch, den Diamanten einfassen zu lassen und hörte ihre vieldeutigen Worte. Es — wird — auch — — anders gehen — — — Aber war es nicht töricht, aus diesen Worten einen Verdacht zu schöpfen? Was hätte er früher getan, wenn sie solche Worte gesprochen hätte? Er hätte sie umfaßt und geküßt, und es wäre wirklich „anders“ gegangen.

Oppen betrat fast als erster den Zuschauerraum, der noch im Zwielicht der wenigen elektrischen Glühkörper lag. Er nahm seinen Platz ein und wartete ungeduldig. Seine Wangen fühlte er heiß werden, und er studierte mechanisch den Theaterzettel, las die Korsett- und Delikatessenreklamen, sowie die Anpreisungen der Weinhäuser, von denen jedes allein der einzig mögliche Aufenthalt nach einem Theaterbesuch war. Als das erste Klingelzeichen in den Zuschauerraum rieselte, atmete er erleichtert auf.

Die vorderen Parkettreihen hatten sich inzwischen mit ernsthaft dreinschauenden Herren gefüllt, die sich untereinander kannten und gedämpfte Begrüßungen miteinander austauschten: die Herren der Kritik. Große Toiletten prangten in den Logen und auf den Plätzen des ersten Ranges, und überall war Erregung und Bewegung. Sie legte sich erst, als das zweite Klingelzeichen den nahen Beginn ankündigte.

In Oppens Loge hatten zwei Herren mit einer Dame Platz genommen, die mit den internen Verhältnissen des Theaters gut vertraut schienen. Oppen kannte sie zwar nicht, aber er hörte Namen, die Elja oft erwähnt hatte, in dem ziemlich lebhaften Gespräch seiner Nachbarn.

Der Vorhang schwebte empor, und die Bühne zeigte das monumental eingerichtete Privatbureau jenes „tollen Schiebers“, von dem Elja erzählt hatte. Zwei Herren, die sich als die Söhne der Firma vorstellten, unterhielten sich mit Zynismus und Behagen von den letzten Transaktionen ihres Herrn Papa. Das Publikum nahm diesen und die nächsten Auftritte mit ziemlicher Gleichgültigkeit hin, aber mit einem Male, ganz unvorbereitet, betrat Elja die Bühne, und es schien, als käme jählings Feuer und Lebendigkeit in den träge sickernden Dialog. Elja sprach ein paar Worte, lachend, scharf und schneidend, und es ging wie ein Aufatmen durch das Publikum. Nun kam in die Geschehnisse auf der Bühne wirbelnder Fluß, der gepeitscht wurde von Eljas sprühendem lachendem, ewig die Maske wechselndem Temperament. Gegen Schluß des ersten Aktes brach — noch bei offener Bühne — Beifall los, und als der Vorhang schließlich gefallen war, jauchzte es auf den Rängen, klatschte es wild im Parkett. Selbst aus den vorderen Parkettreihen, wo die ernsten und gemessen dreinschauenden Herren saßen, kam vereinzeltes freundliches Händeklatschen.

Oppen klatschte nicht. Er lehnte sich in das Dunkel der Loge zurück, um von Elja nicht bemerkt zu werden. Sie sollte ihn erst am Schluß des Stückes sehen und sich dann über seinen Beifall und seine Rückkehr freuen.

Der Vorhang hob sich zum zweiten Akt. Zu Eljas Ehren veranstaltete man ein Fest. Sie erschien in einer verwirrenden, kostbaren Toilette, in der sie ihren schlanken zierlichen Körper wiegte. Oppen beugte sich vor und lächelte, aber sein Lächeln gefror ihm auf dem Munde: Eljas kurz gelocktes, schwarzes Haar wurde von einem Platinbande gehalten, in dem in regelmäßigen Abständen Smaragde glühten, dicht über der Nasenwurzel leuchtete ein gelblicher Stein, das Auge des Râ,

(Fortsetzung folgt.)

Militärpersonen und jugendliche Personen bis zu 18 Jahren teilnehmen.

Die Art. 15 und 16 handeln von nichtöffentlichen Versammlungen, die in geschlossenen Lokalen abgehalten werden. Als solche Versammlungen werden Sitzungen oder Versammlungen jeder Art von Körperschaften, sämtlicher legalen Institutionen und Versammlungen angesehen, deren Teilnehmer entweder den die Versammlungen Einberufenden persönlich oder dem Vorsitzenden bekannt sind oder eine auf den Namen lautende Einladung besitzen. Der Behörde steht das Recht zu, nichtöffentliche Versammlungen zu kontrollieren, ob sie den Bestimmungen des Gesetzes entsprechen, **ohne jedoch berechtigt zu sein, an den Verhandlungen teilzunehmen.**

Der letzte in der erwähnten Sitzung angenommene Artikel normiert das Recht zur Abhaltung von Versammlungen der akademischen Jugend, der Lehrer und der Unterrichtskörperschaften. Diese Versammlungen unterliegen keiner Kontrolle, sofern der Rektor bzw. der Direktor der Schule in der Versammlung als Aufsichtsperson auftritt. Die Behörde schreitet nur auf Ersuchen des Rektors oder Direktors, oder nach Kenntnisnahme von der Verletzung des Rechts durch die Versammlung ein, und zwar nur im Einverständnis mit dem Rektor oder Direktor.

In der folgenden Sitzung wird die zweite Lesung des Gesetzes jedenfalls zu Ende geführt werden.

Republik Polen.

Angenommene Demission.

Der Herr Staatspräsident hat im Laufe des gestrigen Tages die Rücktrittserklärung des Ministers Moraczewski zur Kenntnis genommen und genehmigt. Mit der Vertretung des Ministers wurde der Ing. Herr Mieczysław Rybczyński betraut.

H. v. Gerlach in Warschau.

Warschau, 9. Februar. (A. W.) Heute kam nach Warschau der Propagandist der demokratisch-pazifistischen Bewegung, der Redakteur der „Welt am Montag", **Dr. Hellmut von Gerlach.** Er wird in Warschau mehrere Vorlesungen über die deutsche Politik halten.

Pilsudski beim Staatspräsidenten.

Warschau, 9. Februar. (A. W.) Auf Einladung des Staatspräsidenten besuchte Marschall Piłsudski das Belvedere. Die Konferenz dauerte längere Zeit. Der Staatspräsident informierte sich über die Meinung des Marschalls in aktuellen Armeeangelegenheiten.

Ein Rundschreiben.

Kattowitz, 9. Februar. (A. W.) Der Vorstand des Gemeindeverbandes der Wojewodschaft Schlesien wandte sich an die Wojewodschaft mit der Forderung, das Rundschreiben der Wojewodschaft vom 14. Januar in Angelegenheit der Nichtauszahlung der ihnen zustehenden Anteile an die Kommunalverbände aus den Zuschlägen zur staatlichen Gewerbe- und Einkommensteuer zu widerrufen. Der Vorstand der Gesellschaft macht darauf aufmerksam, daß dieses Rundschreiben keine Rechtsgrundlage hat und auf die Wirtschaft der Kommunalverbände nachteilig einwirkt.

Die Sowjets meiden Posen und Pommerellen.

Warschau, 9. Februar. Die „Agencja Wschodnia" schreibt: Die Handelsmission der Sowjets, die zur Eröffnung der polnisch-sowjetischen Handelskammer nach Polen kam, hat ihre Reise in den Industriezentren unseres Landes beendet. Die Mission hat Lublin, Krakau, Kattowitz, Lodz besucht und sich mit der örtlichen Industrie bekannt gemacht. Obwohl zur Eröffnung der Kammer auch der Direktor der Posener Messe, Herr Krzyżankiewicz anwesend war, hat die Mission Posen, Bromberg und Graudenz nicht besucht. Es ist schade, daß die Veranstalter den Ausflug in die Gebiete Großpolens und Pommerellens vergessen haben.

Gefangenenaustausch.

Warschau, 9. Februar. Gestern nachmittag fand an der polnisch-sowjetrussischen Grenze der Austausch von politischen Gefangenen aus Sowjetrußland gegen polnische Kommunisten statt. Der Austausch erfolgte im Sinne des vereinbarten Planes. Unter anderen Polen, die aus dem sowjetrussischen Gefängnis befreit wurden, befinden sich der Richter Łaskiewicz, der ehemalige Leiter des polnischen Konsulats in Tiflis, Herr Dmowski aus Leningrad, Frau Kowigowska, Uszas und andere. Wie wir erfahren, wird in allernächster Zeit der Austausch der letzten Personen stattfinden. Von 32 Personen, die nach Polen kommen, waren 29 zum Tode verurteilt.

Bethlens Sturz bevorstehend?

Eingestellte Angriffe gegen Horthy.

In Ungarn ist die Stellung der Regierung Bethlen nach vorübergehender Festigung nun doch ersichtlich so erschüttert, daß man mit einem raschen Rücktritt des Ministerpräsidenten und der übrigen durch die Fälscherangelegenheit in Mitleidenschaft gezogenen Minister rechnen muß.

Es ist bereits auf das Vorgehen der Opposition verwiesen worden, die ihre Angriffe gegen den Reichsverweser ziemlich plötzlich eingestellt und eine Annäherung an Horthy gesucht und anscheinend auch gefunden hat; sie hatte sich auch bereit erklärt, jede Regierung zu stützen, die nichts mit der Fälschersache zu tun habe. Graf Emmerich Karolyi, der zur nächsten Umgebung des Reichsverwesers gehört, bringt das geänderte Verhältnis zwischen dem Grafen Bethlen und dem Reichsverweser Horthy in einem Aufsatz zum Ausdruck, den heute der „Pester Lloyd" veröffentlicht. Dieser Aufsatz erhebt gegen Graf Bethlen eine Reihe von Vorwürfen, insbesondere den, er habe den Landespolizeichef Nadosy, der bekanntlich zu den ersten Verhafteten in der Frankfälscherangelegenheit gehört, unkontrolliert so lange wirtschaften lassen und auch sonst in der Fälscherangelegenheit viele Fehler begangen.

Der Artikel fordert, es solle **ein Übergangskabinett gebildet** werden, um diesen Weltskandal, zu dem die Fälscheraffäre sich ausgewachsen habe, zu erledigen. Man müsse nicht einen Wechsel des Systems herbeiführen, sondern Ministerpräsident Bethlen müsse fallen, weil er zu viele Fehler gemacht habe. Der genannte Aufsatz ist zweifellos im Einverständnis mit dem Reichsverweser Horthy veröffentlicht worden, und seine Wirkung dürfte daher nicht lange auf sich warten lassen. Bethlen scheint sich in den letzten Tagen noch nicht darüber klar gewesen zu sein, daß sich sein Verhältnis zu Horthy durch das Dazwischentreten der Opposition für ihn wesentlich ungünstiger gestaltet hat.

Der Locarnogeist tot?

Englische Kritik an Frankreich.

Die englische Wochenschrift „Saturday Review" schreibt zu dem Aufschub des Zusammentritts der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz:

„Trotz der Zusicherung, die Briand Chamberlain in Paris gab, daß nämlich die französische Regierung niemals einen Aufschub gewünscht habe, hat sich die französische Regierung in dieser Sache mit der Mehrheit der anderen Mitglieder des Völkerbundsrats verbunden. Dieses Manöver wird sicherlich Chamberlains Vertrauen in die Aufrichtigkeit Frankreichs erschüttert haben, und es wird nicht dazu beitragen, die Vereinigten Staaten zu überzeugen, daß Europa aufrichtig eine Verminderung der Rüstungen wünscht. An sich ist der Aufschub nicht so wichtig, da es sich nur um eine erste der zahlreichen Besprechungen handelt; aber es ist doch ein ernstes Anzeichen für die französischen Methoden und die französische Mentalität. Die für den Aufschub angegebenen Gründe sind vermutlich nicht die wahren. Der wirkliche Grund ist der, daß der Locarnogeist in Frankreich nahezu tot ist."

Die Zeitschrift „Spectator" führt zu dem gleichen Thema aus: „Hoffentlich wird die durch den Aufschub der Abrüstungsvorkonferenz gewonnene Möglichkeit zum Nachdenken dazu benutzt werden, Frankreich zu überzeugen, daß es England ernst mit dem Verlangen nach Abrüstung ist."

„New Statesman" sagt: „Deutschlands begreiflicher Wunsch nach einer Verminderung der Rüstung anderer Länder scheint bei vielen Leuten in Frankreich die Abneigung dagegen gestärkt zu haben. Angesichts der Besorgnisse auf der einen und der Eifersüchteleien auf der anderen Seite ist es nicht leicht, ein gutes Ergebnis der Konferenz zu erwarten. Aber die Hinausschiebung der Konferenz ist der Mühe wert, wenn auch vielfach nur im Hinblick auf die Aussicht, Rußlands Teilnahme an der Konferenz herbeizuführen."

Zu diesen zweifellos sehr interessanten Pressestimmen schreibt das Blatt des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, die „Tägliche Rundschau":

„Die Ausführungen des „New Statesman" sind doch nur ein kümmerlicher Notbehelf, um aus dem Unangenehmen das herauszuholen, was vielleicht noch irgend wie zum Guten ausschlagen könnte. Dagegen lassen „Saturday Review" und „Spectator" mit aller Deutlichkeit erkennen, was leider in Deutschland nicht geglaubt worden ist, daß nämlich die Hauptschwierigkeiten für eine von den Völkern ersehnte Befriedung der Welt in einer von Frankreich geübten Politik zu suchen sind, die die englische Zeitschrift sogar zu dem ungerechten Ausspruch bestimmt, daß „der Locarnogeist nahezu tot" sei. Daß ihn Frankreich — auch in der Räumungs- und in der Besatzungsverminderungsfrage — dauernd hat vermissen lassen, ist oft und immer wieder gesagt worden. Daß er aber immer noch starke und lebendige Kräfte besitzt, die sich schließlich auch gegen gewisse politische Machenschaften in Frankreich behaupten und durchsetzen wird, muß die Hoffnung der Völker sein."

Amerika und die Kriegsursachen.

Der Archivdirektor der Kongreßbibliothek, Meyer, hat dem Senator Borah eine „Bibliographie des Ursprungs und der Ursachen des Weltkrieges" vorgelegt. In dem beigefügten Brief führt der Archivdirektor aus, daß es „physisch unmöglich" sei, dem vor einem Jahre vom Senat angenommenen Antrag Owen, daß das Archiv eine unparteiliche Zusammenstellung aller authentischen, urkundlichen Belege über die Kriegsursachen machen solle, nachzukommen. „Die Zeit für eine solche eingehende Zusammenstellung ist noch nicht gekommen," so wird in dem Brief wörtlich ausgeführt. „Ein großer Teil der Unterlagen ist noch unvollständig oder nur bruchstückweise vorhanden. Dazu kommt, daß ein Teil des vorhandenen Materials noch subjektiv gefärbt ist, und daß anderseits viele wichtige Quellen zu unserer Kenntnis der Hintergründe des Kriegs noch nicht erschlossen sind." Weiter kündigt Archivdirektor Meyer in seinem Brief an, daß einer der Mitarbeiter, Dr. Tansill, ein umfangreiches Werk vorbereite, in dem auf Grund des vorliegenden Materials Wert und Glaubwürdigkeit der verschiedenen Urkunden kritisch geprüft und beleuchtet würden. Dr. Tansill werde aus seinen Untersuchungen gewisse kritische Folgerungen andeuten oder ziehen. „Nach Beendigung dieses Werkes," schreibt Meyer, „wird es selbstverständlich dem Senatsausschuß zugänglich sein. Dagegen kann ich selbst dem Ausschuß das Werk nicht überreichen, da dies den falschen Schluß zulassen könnte, daß Dr. Tansills Übersicht die Antwort auf den Owenschen Antrag darstelle." Weiter betont Direktor Meyer die Unzulänglichkeit eines, selbst des unparteiischsten, Sachverständigen und regt die Einsetzung des Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Frage an. In einer Unterredung mit einem Vertreter der United Preß über diese Frage erklärte Senator Borah, daß er Brief und Bibliographie Meyers am 16. Februar dem Senat vorlegen werde, und daß er erwarte, daß der Senat die Vorlage des Tansillschen Werkes fordern werde. Im Gegensatz hierzu erklärte der führende demokratische Senator Swanson, daß er den Bericht Dr. Tansills zwar noch nicht gesehen hätte, daß er sich jedoch gegen jede Bewertung sich widersprechender Beweise wenden werde.

Der Personenverkehr auf den Eisenbahnen der Welt.

Jährlich werden zehn Milliarden Personen befördert. — Die größten Strecken werden in Kanada gefahren, die kleinsten in der Schweiz und Australien. — Der deutsche Passagier, der 140 Jahre fährt.

(Nachdruck verboten.)

Die Eisenbahnen der Welt befördern jährlich rund zehn Milliarden Passagiere. Wahrscheinlich sind es aber noch mehr. Denn es sind nur die wichtigsten Verkehrsländer in dieser Statistik erfaßt und — die blinden Passagiere? Die meisten Personen befördert Deutschland, nämlich 2,9 Milliarden jährlich. Speziell in Deutschland hat der Personenverkehr in den letzten Jahren einen starken Aufschwung genommen. Vor dem Kriege wurden nur 1,7 Milliarden Personen befördert; die zurückgelegten Personenkilometer betrugen damals 39 Milliarden, heute 74 Milliarden.

Es befördern jährlich:

	Millionen Personen
Deutschland	2900
England	1750
Amerika	1000
Britisch-Indien	585
Japan	520
Australien	335
Belgien	250

Alle anderen Staaten befördern weniger Personen. Wie wenig die Eisenbahn in China allgemeines Verkehrsmittel ist, zeigt der Umstand, daß die chinesischen Bahnen nur 34 Millionen Personen im Jahre befördern, während die kleine Schweiz 120 Millionen Personen befördert.

Auch nach der Zahl der zurückgelegten Kilometer steht Deutschland an der Spitze. Es werden nämlich in Deutschland rund 74 Milliarden Personenkilometer zurückgelegt, in den Vereinigten Staaten nur 57, in Kanada nur 5 und in China nur 8,3 Milliarden.

Die größten Strecken werden in Lettland und Polen gefahren. Auf einen Passagier kommen im Durchschnitt in:

Kanada	110	Kilometer
China	98	„
Lettland	68	„
Vereinigte Staaten	57	„
Polen	55	„
Britisch-Indien	52	„
Finnland	40	„
Deutschland, Dänemark, Schweden und Japan	30	„
Norwegen	25	„
Schweiz	18	„
Australien	16	„

Im Eisenbahnpersonenverkehr marschiert demnach Deutschland an der Spitze. Auch der Umstand, daß in Deutschland verhältnismäßig kurze Strecken gefahren werden, weist darauf hin, daß die Eisenbahn dort das Verkehrsmittel der Allgemeinheit ist, während dies bei den Ländern mit den großen Verkehrsstrecken, wie Kanada und China, nicht der Fall ist.

Hätte ein Fahrgast die jährlich in Deutschland zurückgelegte Strecke aller Fahrgäste zu fahren, so müßte er 74 Milliarden Kilometer zurücklegen. Der beneidenswerte Passagier müßte demnach ein ganzes Jahr mit einer Stundengeschwindigkeit von 8,5 Millionen Kilometer fahren. Oder: Würde er diese Strecke mit einem Schnellzug mit 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit fahren, so brauchte er hierzu 140 Jahre. Da würde es sich schon empfehlen, rechtzeitig an die Bahn zu gehen, um wenigstens einen Sitzplatz zu bekommen. Denn 140 Jahre stehen — — — Dr. J. W.

Aus anderen Ländern.

Vom Finanzausschuß des französischen Senats.

Paris, 9. Februar. (R.) Der Finanzausschuß des Senats hat sich gestern mit der gegenwärtigen Finanzkrise beschäftigt. Sowohl der Berichterstatter des Ausschusses als auch der Vorsitzende haben nach einer Havasmeldung erklärt, man müsse dem Ministerpräsidenten sagen, daß die Kammer nicht rasch genug arbeite, daß sie widerspruchsvolle Abstimmungen vornehme, weil sie nicht regiert werde. Diesen Worten wurde von radikalen und sozialistischen Senatoren widersprochen. Sie erklärten, daß der Finanzausschuß des Senates keine politische Gruppe sei, und daß es ihm nicht anstehe, eine derartige Meinung zu äußern. Der Finanzausschuß beschloß schließlich, daß der Vorsitzende des Finanzausschusses dem Ministerpräsidenten die Notwendigkeit beweise, daß gehandelt werden müsse.

Coolidge gegen den amerikanischen Brottrust.

Berlin. 9. Februar. (R.) Die „Vossische Zeitung" meldet aus Neuyork, daß der Justizsekretär Sargent nach mehreren Unterredungen mit dem Präsidenten Coolidge den Bundesgerichtshof von Baltimore beauftragt hat, ein Verfahren gegen den in Bildung begriffenen Brottrust einzuleiten, der zum Teil aus früheren Verschmelzungen hervorgegangene Bäckereikonzerne umfaßt.

Amerika und die Verschiebung der Abrüstungskonferenz.

London, 9. Februar. (R.) „Morningpost" meldet aus Washington, es werde wieder über eine zunehmende Ungeduld und Verstimmung Coolidges wegen der Unaufrichtigkeit gewisser europäischer Staatsmänner, die in Bezug auf die Konferenz für die Abrüstung zum Ausdruck käme, berichtet. Es heißt dort: Präsident Coolidge sei entschlossen, eine Konferenz in Washington zu erzwingen, wenn er nicht die schleunige Zusicherung erhalte, daß die Konferenz stattfinden wird und daß die Nationen in ehrlicher Absicht zusammenkommen. Es werde gesagt, daß Coolidge finanziellen Druck als Waffe benutzen werde. Dieses Gerede sei übertrieben, aber wahr sei, daß Coolidge eine Konferenz in Washington wünsche und daß er zu einer Konferenz in Europa unter den Auspizien des Völkerbundes nur mit Widerstreben seine Zustimmung erteilen werde.

Frankreichs Schwierigkeiten in Syrien.

London, 9. Februar. (R.) Der Korrespondent der „Daily Mail" in Jerusalem meldet, er erfahre zuverlässig, daß die französische Regierung es abgelehnt habe, Truppen und Geld für eine weitere Offensive gegen die aufständischen Drusen zu gewähren und daß sie Oberkommissar de Jouvenel angewiesen habe, alsbald einen Frieden unter bestmöglichen Bedingungen zu schließen.

Letzte Meldungen.

Falsche Meldungen.

Warschau, 9. Februar. In der Presse erscheinen Mitteilungen über eine grundlegende Kabinettsumbildung. Diese Mitteilungen hängen mit dem Rücktritt Moraczewskis zusammen. Außer diesem Rücktritt sind andere Komplikationen nicht zu befürchten, und dieser Rücktritt ist nur ein Personenwechsel, keine Konstellationsänderung, wie auch die P. P. S. feststellt. Die Sozialdemokratie wendet sich gegen die Gerüchte und erklärt, daß sie jeder Grundlage entbehren.

Parteispaltungen.

Auch der Abg. Stefan Tatarczuk ist, wie aus Warschau gemeldet wird, aus der „Wyzwolenie" ausgetreten. Er hat seine neue Parteizugehörigkeit zur Bryl-Gruppe erklärt.

Polnisch-rumänische Verhandlungen.

Wie der „Kurjer Pozn." aus Wien meldet, finden in Bukarest erneut Verhandlungen zwischen Polen und Rumänien statt, die eine Erneuerung des Bündnisses zum Gegenstand haben. Das rumänisch-polnische Bündnis läuft bekanntlich am 3. März ab. Das neue Bündnis, das im Falle eines Krieges mit Rußland gegenseitige Hilfe zusichert, wird auf die Dauer von fünf Jahren erneut abgeschlossen, um dann im Sekretariat des Völkerbundes registriert und hinterlegt zu werden. Die Abmachung sagt den Beteiligten schnellste Waffenhilfe innerhalb von 48 Stunden zu. Der polnische Gesandte in Bukarest, Wielowiejski, weilte einige Tage in Warschau, um das neu redigierte Bündnis zur Grundlage der Verhandlungen mitzunehmen. Gleichzeitig werden in Bukarest Verhandlungen über die Aufhaltung der Liquidation des polnischen Eigentums in der Bukowina gepflogen. Die rumänische Regierung hat zugesagt, die Frage im Einverständnis beider Kontrahenten zu erledigen.

Mussolinis Rede vor dem deutschen Reichstag.

Berlin, 9. Februar. (R.) Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages wurde heute in kurzer Sitzung eine Vereinbarung über die Rednerfolge bei der heutigen Debatte im Reichstage getroffen. An erster Stelle wird der Reichsaußenminister Dr. Stresemann sprechen, dann wird im Namen der Regierungsparteien Abg. Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei) eine formulierte Erklärung abgeben. Für die Sozialdemokraten wird dann der Abg. Stampfer sprechen, für die Deutschnationalen der Abg. Dr. Martin Spahn.

Ueberführung des ermordeten Sowjetkuriers nach Moskau.

Moskau, 9. Februar. (R.) Der Leichnam des in Lettland ermordeten Sowjetkuriers Lette, ist gestern hier eingetroffen. Tschitscherin, Litwinow und andere Mitglieder des Außenkommissariats halten an dem im Außenkommissariat aufgebahrten Sarge die Ehrenwache.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Die Büroräume der

Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p.

sind verlegt nach der **ul. Zwierzyniecka** (Tiergartenstr.) **13, I.** Tel. 60-77.



nach eigenen und gegebenen Entwürfen,
Spezialität: **Feldscheunen in allen Größen und Konstruktionen**, übernimmt überallhin

Karl Weber, Baumeister,

Baugeschäft, Dampfsägewerk und Ziegelei.
Gegründet 1868. **Kcynia.** Gegründet 1868.

Am 6. d. Mts. hielt in Posen
Dr. Burmester
einen Vortrag über

Exakte Bodenwirtschaft.

Das Buch ist in großer Anzahl stets vorrätig bei der

E. Rehfeld'schen Buchhandlung
Curt Boettger
POZNAŃ, ul. Kantaka 5.

Zum **Ankauf** von **50 schönen mageren Ochsen**

suche 15000 złp.

Wer **leiht** mir per **sofort** u. z. W. Monatszinsfuß die Summe (nehme auch im 5000 zł **Raten** an). Zinsen nebst Kapital w. notariell gesichert. **Kapital-Zinsen** bei **Verkauf** der gemästeten Ochsen **1. Juni 1926 abzahlen.**
Jedes Risiko für Geldgeber ausgeschlossen.

von Chełkowski, Śmiełów, per Żerków.

Klaviere, Orgeln Harmoniums

werden gründlich gestimmt und repariert.

S. Freitag, Klaviermacher,
Poznań, ul. Łukaszewicza 52.

Drainröhren,

4 bis 16 cm **Durchmesser**, hat abzugeben.

Otto Kropf, Dampfziegelei,
Pleszew (Bahnhof).

Wir haben versandfertig auf Lager:

Rotklee, Weissklee, Gelbklee, Schwedenklee, Prov. Luzerne,

sowie Gräser und bitten bei Bedarf Offerte anzufordern.

Wir empfehlen zur Reinigung von eigen. Saatgut unsere neu aufgestellten Saatgut- u. Sämereien-Reinigungsmaschinen

Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft Sp. z ogr. odp.
Poznań, Wjazdowa 3.

Kaufe fettes Vieh

von 5 Stück an und darüber,
zahle die Tagespreise.
In d. Off. bitte ich Art, Gewicht u. Preis anzugeb.

Władysław Jezierski,
POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 18. Tel. 5213.

Einen gebr., guterh.

Lastwagen-Anhänger

mit Gummibereifung für eine Nutzlast von ca. 2 500 kg **zu kaufen gesucht.**

Browar E. Schneider T. z o. p., **Leszno.**

Engl. Windhundrüde, 1 Jahr alt, weiß, abzugeb.

Sonnenburg, Tierarzt, Tarnowo.

BYDGOSZCZ.

Die Räume des früheren

Kaffee Wielkopolanka

in der I. Etage Theaterplatz 3 und Wilhelmstraße (Jagiellońska) 65/66, **des besten Lokals** in Bydgoszcz mit reichem Nebengelass u. einer 4 Zimmer-Wohnung, **sind nur an seriösen kapitalkräftigen Interessenten günstig zu vermieten.** Näheres durch den Hausbesitzer

Otto Pfefferkorn, Dworcowa 94.

Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung

offeriert seine großen Vorräte in

Feld-, Gemüse- u. Blumensamen

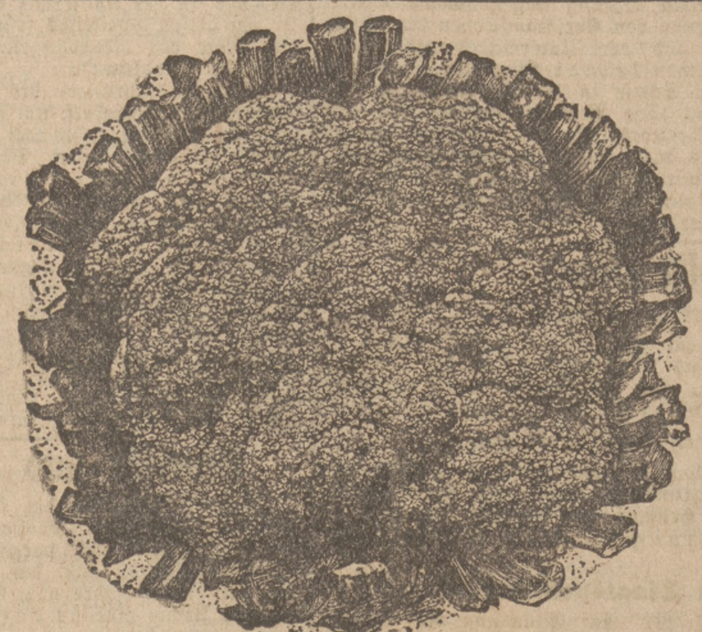
bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter.

Spezialität:

Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futterrüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, Futtermöhren, Wruken u. dergl.

Gemüse- und Blumensamen in kolorierten Tüten.
Obstbäume in besten Sorten.
Beerensträucher, Ziersträucher u. mehrere tausende **Mahonienpflanzen.**
Erdbeer-, Spargel- u. Rhabarberpflanzen.
Rosen Ia in **Busch- und Hochstamm.**
Frühjahrsblumenstauden, ausdauernde **Stauden zum Schnitt.** — Massenvorräte.
Edel-Dahlien in ca. **50 Prachtsorten.**
Gladiolen neueste amerikanische Riesen.

N. B. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und größeren Bedarf.



Der Betrieb umfaßt etwa 75 Morgen.

Verzeichnis gratis!

Achtung! Großer Inventur-Ausverkauf

Bedeutend herabgesetzte Preise!

Um das große Lager zu räumen, verkaufe solange der Vorrat reicht:



Tafelservice (Rosenthal, Kaestner Pirkenhammer Kolmar) von **17.50** bis **1 500** zł

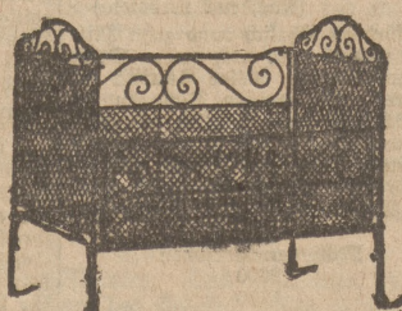
Kaffeeservice (6—18 Personen) von **7.50** bis **150** zł

Teller 35 gr, Tassen 28 gr, Salatieren 75, 45, 35 gr

Geschenk-Artikel, wie:

Blumenvasen, Kristall echt Rheinisches Fabrikat, wie **Bowlen, Jardinieren, Bonbonnieren, Küchenteller, Nickelwaren** (Württembergische Metallwarenfacrik), wie **Kaffeemaschinen, Tortenplatten, Nickel-Kaffeeservice, Messer und Gabeln.**

Trotz des hohen Zolles, um zu räumen, zu bedeutend billigeren Preisen.



Lampen u. Kronen für Petroleum, Spiritus, Gas und Elektrisch.

Metallbettstellen für Erwachsene u. Kinder von **22** zł

Kinderwagen von **50** zł

Aluminiumwaren

Kochtöpfe (echt deutsches Fabrikat).
Sämtliche Emaillewaren, Haus- und Küchengeräte

empfiehlt zu billigen Preisen die als **billigst bekannte Firma**

W. Ziętek Poznań, Stary Rynek 43.

Bestellschein.

Neu! — Soeben erschienen:
Unterzeichneter bestellt bei der **Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań,** ulica Zwierzyniecka 6:

..Stck. **Der polnische Zolltarif** nebst amtl. Entscheidungen und Erläuterungen vom 1. Januar 1926. Großquartformat geb. **19,50 zł.**

..Stck. **A. Rohan, Europäische Revue.** Heft 10; **4 zł.** Enthalt.: Artikel über deutsch-französische Geistesbeziehungen.

Nach auswärts mit Portozuschlag.

Ort, Datum. Name (recht deutlich).

....

Postanstalt

....

KAPITALIEN

v. 10.000 Doll. auswärts sind auf **erste Hypothek** abzugeben. Auskunft erteilt

Johann Mahns, Danzig,
Poggenpfuhl N. 60.

Anderer Unternehm. halber

Landwirtschaft

37 Morgen inkl. 9 Mrg. Wiese, gute Gebäude, 2 Pferde, 5 Rind., 4 Säue, 6 Pölke, Ferkel, sämtl. Erntevorräte, landw. Maschinen Jagd, bei **10—12 000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen.** Ernsthafte Käufer wollen sich sofort melden.

Hebbe, Krügergrund,
Post Woldenberg, Neum.
(Deutschland).

Galizische

Weidenstöcke Ia
Schilfzöpfe,
Weidenmöbel

in eleganter u. moderner Form

verkauft

Landw. Zentralgenossenschaft
in Strzyżewo, b. Zbąszyń.

Auto,

fast neu, günstig zu verkaufen. Angebote unter **3334** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Bestellschein:

Unterzeichneter bestellt bei der **Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Poznań,** ul. Zwierzyniecka 6:

. . Stck. **Das Wechsel- u. Scheckrecht f. die Republik Polen.**
Preis 2,10 zł.

Nach auswärts mit Portozuschlag.

Ort, Datum. Name (deutlich)

....

Postanstalt.

....

---

1 gold. Damenring, 1 Stutzuhr, 2 neue Telephone, 1 Gewindeschneide-Kluppe (1 zoll). zu verkaufen. Besichtigung von 11—3 Uhr. **Meyer, Poznań,** Wierzbięcice 26.

Nachhilfeunterricht

in allen Gymnasialfächern erteile gründlich. Off. u. **3315** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Erteile gründlich
Klavierunterricht
Anfängern. **Poznań,** ul. Matejki 38, II. Etg. links v. 1—4.

Seit **84** Jahren erfolgt
Entwurf und Ausführung
von
Wohn- und Wirtschaftsbauten
in
Stadt und Land
durch
W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 363
(früher Grätz-Posen).

Spielplan des „Teatr Wielki".

Dienstag,	den 9.2. **„Fledermaus".** (Benefizvorstellung)
Mittwoch,	den 10. 2. **„Othello".**
Donnerstag,	den 11. 2. **„Eros und Psyche".**
Freitag,	den 12. 2. **„Bettina",** (Ermäß. Preise.)
Sonnabend,	den 13. 2. **„Dalibor".**
Sonntag,	den 14. 2. um 3 Uhr **„Der Evangelimann"** (Ermäßigte Preise).
Sonntag,	den 14. 2. um 7½ Uhr **„Die Puppe".**
Montag,	den 15. 2. **„Die lustigen Weiber von Windsor".**

Künstler-Konzert!

BELLEVUE

Plac Wolności 5

Telephon 5637 Telephon 5637

empfiehlt sich während der letzten Karnevalstage

Angenehmer Familienaufenthalt.
Diverse Karnevalscherze.

Kappen gratis!

Künstler-Konzert!

Konditorei und Kaffee
G. Erhorn
Poznań,
Fr. Ratajczaka 39.
Tel. 3228.

Geburtstagswunsch.

Landwirt, 30 Jahr alt, evg., poln. Staatsbürger, sucht auf diesem Wege, **gebild. Dame (Landwirtstochter) zwecks**

Einheirat

in eine Landwirtschaft v. 50—100 Mrg. Vermögen 6000 zł. Witwe nicht ausgeschlossen.
Gefl. Off. mit Bild, welches zurückgesandt wird, u. **H. 3328** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Landwirtssohn, 25 J. alt, poln. Staatsbürg. gr. schlank, ev. solide und strebsam, wünscht zwecks Übern. d. elterl. Wirtschaft

Heirat

wirtschaftl. u. vermög. **Landwirtstochter** Off. möglichst mit Bild unter **A. B. 3314** an die Geschäftsst. d. Bl. erb. Verschwiegenheit Ehrensache.

Kriegsb. Landwirt, 34 J. alt kath., mit etwas Kapital, wünscht Bekanntschaft einer **geb. Dame** m. barem Verm.

zwecks Heirat

und Selbständigmachung.
Off. m. Bild u. **K. 3325** an die Geschäftsst. d. Blattes

Damen-Wäsche,

Korsetts, Strümpfe usw.
in reicher Auswahl zu soliden Preisen
empfiehlt

S. KACZMAREK, Poznań,
ul. 27. Grudnia 20.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. Februar.

Sehr ernster Zustand des Kardinal-Erzbischofs.

Am Sonnabend abend 9 Uhr ist über den Zustand des Kardinal-Erzbischofs Dr. Dalbor folgendes Bulletin herausgegeben worden:

Im Gesundheitszustand des Kardinals war eine gewisse Besserung wahrzunehmen. Trotzdem muß der Zustand als sehr ernst angesehen werden. Eine gewisse Freude bereitete dem Kranken der Besuch des Bischofs Łukomski. Der Pulsschlag ist befriedigend, die Temperatur hat sich nicht erhöht.

Am Sonntag ist ein zweites Telegramm des Papstes eingetroffen, das den Kranken erfreute.

Gestern vormittag 10 Uhr wurde aus dem erzbischöflichen Palais gemeldet:

Nach einer mehrstündigen Ruhe ist nachts 1 Uhr eine Verschlimmerung eingetreten. Die Herztätigkeit nimmt ab. Um 8 Uhr früh verfiel der hohe Patient in einen tiefen Schlaf. Am Bette weilen die Doktoren Wilczewski und Tuszewski. 12.30: Im Zustand Seiner Eminenz ist eine weitere Verschlimmerung eingetreten. Seit einer Reihe von Jahren leidet der Kardinal an Nierenentzündung und als Folge an Erkrankung des Herzens und der Blutgefäße. In der Nacht zum Sonntag empfing der Kranke die heilige Kommunion. Große Besorgnis ruft die schwache Herztätigkeit hervor. In engerem Kreise spricht man von teilweiser Paralysis der Sprachorgane. Nach Meinung der Ärzte ist der Zustand sehr ernst.

Frostwetter.

Das Maximum hohen Druckes über Finnland und Nordskandinavien hat sich bis auf 784 Millimeter verstärkt. Westlich der britischen Inseln hält sich die alantischen Zyklone stationär und entwickelt über Frankreich und Westdeutschland Tiefausläufer, die den Witterungsgegensatz zwischen West- und Osteuropa noch verschärfen. Während sich von Finnland aus Kaltluftwellen südwestwärts über die Ostseeländer ergießen, sind im Westen verhältnismäßig hohe Temperaturen bis zu 15 Grad vorherrschend. Wenngleich nun auch die Möglichkeit des Hochdruckgebietes über Süd die Frostgrenze zwar nur langsam, aber doch stetig westwärts vordringt, so wird doch diese Entwicklung durch die im Westen noch andauernden warmen südwestlichen Winde stark gehemmt. Bewölkt aufklärend, mäßige bis frische östliche Winde, zunehmender und strenger Frost.

Umtausch von Stempelmarken.

Die Stempelmarken von 40 gr, 50 gr und 1 zł, die aus dem Verkehr gezogen sind, können nur noch bis zum 15. d. Mts. bei den Finanzkassen umgetauscht werden. Man hat dazu einen einfachen schriftlichen stempelfreien Antrag vorzulegen, in dem man um Umtausch der anliegenden Stempelmarken bittet und die Anzahl, Art und den Wert der Marken angibt. Einsendung des Antrages durch die Post ist nicht möglich, der Umtausch erfolgt vielmehr nur sogleich bei der Überreichung des Antrages und der Stempelmarken.

Aenderung des Tarifs für Auslandstelegramme.

Seit dem 30. d. Mts. beträgt die Gebühr für ein Wort eines gewöhnlichen Auslandstelegramms 10 Cent, wobei der Betrag gemäß dem jeweilig verpflichtenden Wertverhältnis des Złoty zum Goldfranken umgerechnet werden muß.

✕ **Die nächste Stadtverordnetensitzung findet morgen** Mittwoch, nachmittags 6½ Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.:

Wahlen und persönliche Angelegenheiten; Bewilligung einer Unterstützung für die Volksbüchereien in Posen; Antrag auf Bewilligung einer sechsprozentigen Zulage für die städtischen Arbeiter; unentgeltliche Überweisung eines staatlichen Grundstücks in Gollentschin an die Stadt; Bau eines Mietshauses am Gerberdamm; Bewilligung eines Zuschlagskredits für den Bau von Badekabinen an der Bodzianka; Bestätigung von Fluchtlinienplänen; Ankauf eines Grundstücks.

✕ **Die dienstliche Tätigkeit des polnischen Post- und Telegraphenamts in Danzig** ist, wie die Generalpost- und Telegraphen-Direktion bekanntgibt, auf den privaten Telegraphenverkehr in vollem Umfange, mit Ausnahme der telegraphischen Postanweisungen, ausgedehnt worden. Alle Telegramme mit dem Bestimmungsort „Gdańsk" werden von jetzt ab zum polnischen Post- und Telegraphenamt in Danzig, und die Telegramme, auf denen als Bestimmungsort „Danzig" angegeben ist, wie bisher, zum Telegraphenamt der Freistadt Danzig geleitet.

✕ **Kino Apollo.** Im Kino Apollo wird gegenwärtig unter dem Titel „Iwonka" ein 10aktiges Liebesdrama vorgeführt. Es handelt sich um einen Film, der in Lemberg und Umgebung spielt und die mannigfachen Schicksale und Erlebnisse eines jungen Mädchens, der Tochter eines Dichters, vorführt, nachdem dieser, ein gefährlicher Roué, im Duell gefallen ist, während sie selbst, um ihr Leben zu fristen, eine Stelle als Bonne annehmen muß und nun allerlei Nachstellungen und Anfeindungen ausgesetzt ist, bis sie schließlich mit ihrem Bräutigam, einem Kavallerieleutnant, den Lebensbund schließen darf. Es handelt sich um einen polnischen Großfilm, deren in den letzten Monaten mehrere hier vorgeführt wurden. Ihnen haftete sämtlich noch eine gewisse Unbeholfenheit in der Regie an, und man merkte ihnen deutlich die Unbeholfenheit an, mit der die Regie noch zu kämpfen hatte im Vergleich zu der weit fortgeschrittenen Inszenierungskunst der ausländischen Kinofabrikation. Der Film „Iwonka" hat, das muß man anerkennen, einen Teil dieser Unbeholfenheit abgestreift und bedeutet einen nicht unwesentlichen Fortschritt, wenngleich zu rügen ist, daß er einzelne Szenen enthält, die an unästhetischer Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Glaubt diese Filmkunst wirklich, daß man mit derartigen Mitteln arbeiten muß, um die Spannung und Aufmerksamkeit des Kinopublikums aufrecht zu erhalten? Die wirklich gediegene Filmtechnik vermeidet derartige Mittel unter allen Umständen.

✕ **Ertrunken** ist gestern an der Chrobrybrücke der 12jährige Schulknabe Stefan Rausch aus Hinterwallischei 20. Er hatte sich auf das Eis gewagt, brach ein und ertrank. Seine Leiche ist bisher noch nicht gefunden worden.

✕ **Vermißt** wird seit dem 28. Januar der 33 Jahre alte Franz Wojtkowiak aus Stenschewo. Er war an dem genannten Tage mit seiner Frau nach Posen gekommen, hatte hier ein in Reparatur gegebenes Fahrrad abgeholt und seine Frau wieder nach Stenschewo zurückgeschickt, während er selbst nach Schroda zu seiner Mutter zur Erledigung von Geschäften fahren wollte. Er ist aber dort nicht eingetroffen, so daß anzunehmen ist, daß ihm ein Unglücksfall zugestoßen ist. Er ist 1.65 Meter groß, ziemlich korpulent, dunkelblond, hat dünnes Haar, kleinen englisch zugespitzten Schnurrbart, rundes Gesicht. Bekleidet war er mit braunem Jackettanzug, grauer Sportmütze, grauen Strümpfen, schwarzen Schnürschuhen, Strickjacke, weißem Hemd, weißem Schal; er trug einen goldenen Trauring mit den Buchstaben Z. T. Mitteilung über den Verbleib des Vermißten nehmen alle Polizeiämter entgegen.

✕ **Als Handtaschenräuber festgenommen** wurden gestern der 16jährige Marjan Wieczorek und der 19jährige Marjan Jabłoński. Sie hatten abends gegen 8½ Uhr in der ul. Dworcowa (fr. Bahnhofstraße) einem vom Bahnhofe kommenden Mädchen eine Handtasche mit 60 zł entrissen. Sie wurden bald darauf festgenommen und stehen im dringenden Verdacht, noch weitere Handtaschendiebstähle verübt zu haben. Einen solchen haben sie schon eingestanden.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: in einem Fleischerladen an der ul. Gwarna (fr. Viktoriastraße) der Betrag von 10 zł; aus einem Lager Czartorja 3 (fr. Dammstraße) 50 rohe Ziegenfelle.

✕ **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Dienstag, früh + 2,58 Meter, gegen + 2,57 Meter gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren 4 Grad Kälte.

* **Bromberg,** 8. Februar. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht bei der Firma „Dom Konieczyny" am Friedrichsplatz verübt. Die Täter brachen vom Dach aus in die Warenräume ein und entwendeten Pelze, Seidenstoffe und andere Waren, deren Gesamtwert sich auf über 33000 Złoty beziffert. — Als Leiche aufgefunden wurde gestern in der Nähe des Dorfes Cielle bei Bromberg der hier wohnhafte Arbeiter Erich Ferdinand. Er stand bei einem Landwirt in Arbeit und hatte nach dem Lohnempfang verschiedene Sachen eingekauft und sich dann auf den Heimweg begeben. Dann hat er, vermutlich infolge Alkoholgenusses, unterwegs in einem Schober genächtigt und ist dort bei dem seit vorgestern wieder eingetretenen Frost erfroren.

* **Inowrocław,** 8. Februar. Der in weiten Kreisen bekannte und geachtete Professor Voiges vom hiesigen deutschen Gymnasium ist am Sonnabend an der Stätte seiner Wirksamkeit während einer Unterrichtspause plötzlich einem Herzschlag erlegen. In dem so unerwartet aus dem Leben Abberufenen betrauert die gesamte hiesige deutsche Gesellschaft einen hervorragenden Pädagogen und selten liebenswürdigen und vortrefflichen Menschen. Professor Voiges kam vor etwa zwei Jahren aus Filehne, wo er lange Jahre hindurch an dem Pädagogium Ostrau gewirkt hat. In der verhältnismäßig kurzen Zeit, in der er in unserer Stadt wirkte, hat der Verstorbene nicht nur die Herzen seiner Schüler, sondern auch die wärmsten Sympathien seiner Kollegen und aller derjenigen, die mit ihm in Berührung kamen, erworben. Unser deutsches Gymnasium verliert in ihm eine der tüchtigsten Lehrkräfte, für die Ersatz zu finden in heutiger Zeit besonders schwer fallen dürfte.

* **Kempen,** 8. Februar. Die Kuglersche Färberei hier befindet sich seit 1831, also seit 95 Jahren im Besitz derselben Familie. Sie wurde von Jakob Kugler gegründet, der ihr bis 1863 vorstand. Sodann leitete sie sein Sohn Robert von 1863 bis 1899, dessen Sohn Bruno sie seitdem inne hat. Es dürfte dies wohl das einzige Geschäft in Kempen sein, das sich seit so langer Zeit in den Händen derselben Familie befindet. Robert Kugler versah auch 13 Jahre das Nebenamt des Kirchendieners der evangelischen Pfarrkirche und genoß in dieser Zeit das größte Vertrauen des Pfarrers und Superintendenten Than.

* **Konitz,** 8. Februar. Der Mörder Franz Jagoda, der seinerzeit in ganz bestialischer Weise den staatlichen Polizeibeamten Szymczak ermordete, ist am letzten Montag aus der Anstalt für Geisteskranke in Konradstein wieder in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Das Ergebnis der ärztlichen Feststellungen wird geheim gehalten. Der Prozeß gegen den Mörder Jagoda wird vor dem Geschworenengericht voraussichtlich im März d. Js. stattfinden.

* **Neutomischel,** 8. Februar. Immer noch nicht zurückgekehrt ist, wie die hiesige „Kreiszeitung" schreibt, die seit Sonnabend, dem 30. Januar, verschwundene Dienstmagd Amalie Müller. Sie ist an dem fraglichen Abend zur Richterschen Gärtnerei geschickt worden, um dort Blumen zu holen. Sie hat auch die Blumentöpfe heimgebracht, aber ob sie an dem Tage dort geschlafen hat, steht nicht fest, da das Bett am Morgen des Sonntags, als man das Mädchen vermißte, bereits geordnet war. Die Vermißte stammt aus Kleinlipke, war 48 Jahre alt, klein von Gestalt, hatte dunkles Haar.

□ **Ostrowo,** 8. Februar. Am 1. d. Mts. veranstalteten Mitglieder des evangelischen Kirchenchors einen Wohltätigkeitsabend. Es wurden die zwei Einakter „Das Schwert des Damokles" und „Der Hypnotiseur" aufgeführt, zwischen beiden das Bierbaum-Straußsche Tanzduett „Der lustige Ehemann". Das zahlreich erschienene Publikum nahm die Darbietungen beifällig auf, insbesondere das Tanzduett, das wiederholt werden mußte. Die Musik wurde in dankenswerter Weise von Dilettanten gestellt und trug besonders zum guten Gelingen des Abends bei. Die Jugend blieb bei Kaffee und Kuchen noch in fröhlichster Stimmung beisammen.

* **Rawitsch,** 8. Februar. Von einem neuen Einbruchsdiebstahlsversuch, der in der Nacht zum Freitag in die Deutsche Volksschule auf der Mickiewicz-Straße verübt worden ist, wird der „Raw. Ztg." aus ihrem Leserkreise berichtet: Das in dem Gebäude wohnende alte Hashälter-Ehepaar war aus dem Schlafe erwacht, als die unverschlossene Stubentür aufgeklinkt wurde und ein Mann mit einer Blendlaterne hineinleuchtete. In höchstem Schreck, aber geistesgegenwärtig sprangen die Leute aus den Betten und riefen den Eindringling mit lautem Zuruf an, worauf dieser das Hasenpanier ergriff und wahrscheinlich auf dem gleichen Wege verschwand, auf dem er gekommen. Das Ehepaar stellte fest, daß der Einbrecher vom Hofe her, wohin er leicht über den niedrigen Zaun gelangen konnte, durch Herausschneiden und Entriegeln eines Fensters in ein zu ebener Erde gelegenes Schulzimmer eingedrungen war, sich dann durch den Flur weitergetappt und wohl aus Unkenntnis in das Schlafzimmer der Hausbewohner gelangt war. Wie festgestellt wurde, ist nichts gestohlen worden. Dagegen soll bei einem Einbruch in der gleichen Nacht in das hiesige Seminargebäude ein größerer Betrag aus der Schulkasse geraubt worden sein. Die Polizei hat die Nachforschungen aufgenommen.

* **Thorn,** 3. Februar. Mit dem 1. d. Mts. wurde der ganze Autobusverkehr, mit Ausnahme der Strecke Jakobsvorstadt—Podgórz, eingestellt, und zwar infolge der dauernden Fehlbeträge. Zur Bequemlichkeit der Reisenden halten aber alle Autobusse unter dem Eisenbahntunnel in der Nähe des Hauptbahnhofes.

Wettervoransage für Mittwoch, 10. Februar.

= **Berlin, 10. Februar. Etwas milder, meist trübe, mit Niederschlägen**

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

G. B. in R. Der Betrag ist voll aufzuwerten, d. h. auf 123 zł jährlich, die für die letzten vier Jahre nachzuzahlen sind.

Nr. Z. 23. In Veteranenrentenangelegenheiten ist die Wielkopolska Izba Skarbowa, Wydział VI Emerytur i Rent w Poznaniu, ul. Bukowska 25, zuständig.

A. R. in W. 1. 181.81 zł. 2. 153.85 zł.

L. L. hier. Ueber die Höhe von Provisionen bei Vermietungen gibt es keine rechtlich verbindlichen Bestimmungen. Sie hätten deshalb vorher die Höhe der Provision verabreden sollen und müssen jetzt zusehen, wie Sie sich mit dem Mieter auseinandersetzen. Wir können Ihnen dafür keine Handhabe geben.

R. H. in S. Wir würden Ihnen empfehlen, sich in der Angelegenheit an die von Ihnen angegebene Adresse zu wenden, raten Ihnen jedoch, Ihre Hoffnungen nicht allzu hoch zu spannen, damit Sie nicht hinterher eine allzu große Enttäuschung erleben.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 10. Februar.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr Wort und Lied. I. Abend: Goethe.

Leipzig, 452 Meter. Abends 8.15 Uhr Symphoniekonzert.

München, 485 Meter. 8 Uhr abends Tanzmusik im Münchener Fasching vor 25 Jahren.

Stettin, 241 Meter. Abends 8.30 Uhr Volkstümlicher Abend.

Graz, 404 Meter. Abends 7.30 Uhr Operetten-Abend.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 11. Februar.

Berlin, 505 Meter. Abends 9—10 Uhr: „Nach Feierabend". 10.30—12 Uhr: Tanzmusik.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr: Robert Schumann.

Königsberg, 463 Meter, Abends 7.30—9 Uhr: Lieder- und Instrumentalabend.

Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr: Symphoniekonzert.

Zürich, 515 Meter. Abends 8.30 Uhr: Italienisch-romanischer Abend.

Geschäftliche Mitteilungen.

= Auf die heutige Anzeige der Firma S. Kaczmarek, ul. 27. Grudnia 20, machen wir besonders aufmerksam.

= **Herr Otto Pfefferkorn in Bromberg** veröffentlicht in der heutigen Ausgabe eine Anzeige, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	31. 1. 26	20. 1. 26
Gold in Barren und Münzen . . .	56 493 376.09	71 463 174 61
Gold in Barren u. Münzen im Ausland	77 315 686.90	62 297 820.81
Valuten, Devisen usw.	61 303 555.19	63 828 490.11
Silber und Scheidemünzen	1 055 974.22	504 757,28
Wechsel	284 605 303.27	279 840 038 97
Anleihen (durch Zinspapiere gedeckt)	30 275 972.28	27 499 389.28
Reportvorschüsse	28 098 447.20	31 556 072 20
Kurzfristige, diskontierte Papiere .	18 217 000.—	18 211 000 —
Zinslose Kredite an den Staat . .	50 000 000.—	50 000 000.—
Mobilien und Immobilien	33 311 703.54	33 311 703 54
Andere Aktiva	19 [illegible]95 264 79	21 645 475.66
	660 372 283.48	660 157 922 46

Passiva.	31. 1. 26	20. 1. 26
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	1 340 477.36	1 310 477.36
Banknotenumlauf	361 953 445.—	354 312 375.—
Girorechnungen u. and. sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	7 032 001.12	17 154 818.88
Girorechnungen	67 059 195.32	61 279 061.16
Verschiedene	26 680 953.72	25 698 133.50
Zahlungsverpflichtungen in Valuten	35 895 611.74	37 119 910 07
Reportverpflichtungen	28 176 248.21	31 628 325.98
Andere Passiva	32 234 351.01	31 624 820.51
	660 372 283.48	660 157 922.46

Der vorstehende Ausweis spiegelt durchaus das immer trüber werdende Bild unserer Wirtschaftslage wieder. Das Festhalten des Złotykurses auf 7.30 für einen Dollar kostet der Bank Polski riesige Summen, denn in der letzten Dekade sind wiederum 15 Millionen vom Goldbestande der Bank ins Ausland gewandert, zweifellos als Pfand für aufgenommene Stützungskredite. Alle anderen Veränderungen der Bilanzposten verlieren an Bedeutung angesichts dieses rapiden Ausverkaufes. Wo sind die Wirkungen der aktiven Handelsbilanz, die in Form von abzuliefernden Ausfuhrdevisen nicht ausbleiben konnten, wenn die bekanntgegebenen Zahlen tatsächlich der Wirklichkeit entsprechen? Verzweifelt Herr Finanzminister Zdziechowski daran, Grabskischen Optimismus aus seinen Ressorts auszurotten, da sich das Gerücht seiner Amtsmüdigkeit immer mehr verdichtet? Durch die erneute Goldüberweisung hat die Notendeckung wieder einen gewaltigen Ruck nach unten erhalten, denn logischerweise kann der im Ausland befindliche Goldbestand nicht mehr zur Deckung herangezogen werden. Es stehen demnach für einen Notenumlauf von 361.95 Mill. nur 56,49 Mill. zł Gold, gleich 15.5 % (20.1 %) zur Verfügung. Der Devisenstatus blieb weiterhin passiv: Einem Bestand von 61.3 Mill. zł stehen Zahlungs- und Reportverpflichtungen von zusammen 64.07 Mill. gegenüber, also ein Minus von 3,27 (4,8) Mill. zł. Diese Valutaschuld ist bei Berechnung der Notendeckung ebenfalls vom Goldbestande abzuziehen, so daß die Noten der Bank Polski tatsächlich nur mit 14.7 Prozent (18.8 Proz.) gedeckt sind. Es ist dies das niedrigste, bisher dagewesene Verhältnis. Die Aktivierung der Handelsbilanz mit Einfuhrverboten und Dumpingpreisen ist ein Pyrrhussieg, an den auch unsere schönfärbenden Wirtschaftspolitiker bald werden glauben müssen.

Handelsnachrichten.

s. **Erhöhung des Zuckerpreises.** Trotz aller Bemühungen der Regierung und aller Versprechungen der Industrie ist der Zuckerpreis nun doch ab 6. Februar erhöht worden. Es kosten nunmehr 100 kg Kristallzucker einschl. Sack ab Fabrik 85.— zł, also ohne Akzise, Stempel und Fracht. Würfelzucker ist 20 bis 25% teurer.

Vom Lodzer Wirtschaftsrat der Industrie- und Handelsorganisationen. Wie die „Lodzer Fr. Pr." meldet, findet am Freitag eine Sitzung aller dem Bestande des vor einigen Wochen in Lodz ins Leben gerufenen Wirtschaftsrates angehörenden Industrie- und Handelsorganisationen statt. Auf dieser Sitzung sollen die Satzungen des Rats bestätigt werden, die von einer Kommission bearbeitet worden sind. Im Sinne dieser Satzungen werden die dem Rat angehörenden Industrie- und Handelsverbände durch je zwei Mitglieder vertreten sein. Über dir Aufnahme neuer Mitglieder entscheidet das Plenum einstimmig. Der Rat ist verpflichtet, sich mit allen Fragen, die die Industrie, den Handel, das Handwerk und den Immobilienbesitz betreffen und lediglich auf dem Wege der Interventionen bei den Zentralbehörden erledigt werden können, zu befassen.

Einschränkung der Frühjahrsmessen. Bei der herrschenden Wirtschaftskrise sind die Aussichten für einige der in den letzten Jahren entstandenen Messen so trübe geworden, daß sie in diesem Frühjahr ausfallen oder sich Einschränkungen auferlegen. So sind die Frühjahrsmessen in Wesel und Danzig ganz abgesagt worden. Köln läßt seine technische Messe ausfallen, ebenso findet die Berliner Schuh- und Ledermesse, die erst mit der Bekleidungsmesse zusammen in diesem Frühjahr stattfinden sollte, nicht statt.

Märkte.

Getreide. Warschau, 8. Februar. Für 100 kg fr. Verladestation, in Klammern frei Warschau. Kongreßroggen 117 f hol 20.00 (22.00—22.25), Kongr.-Hafer 22.60, Posener Hafer 21.75, Rapskuchen 24, Leinkuchen (38.00), R.-Kleie 12.50 (13.00). Tendenz ruhig, Umsatz 195 t.

Breslau, 8. Februar. Für 100 kg ab schlesischer Verladestation. Weizen 22½, Roggen 14.40, Hafer 14.60, Braugerste 17, Wintergerste 14½, Winterraps 33, Leinsaat 34, Senf 74, Hanf 22, blauer Mohn 100, rote Speisekartoffeln 1.30, weiße 1.30, Fabrikkartoffeln 0.09½, Weizenmehl 34, Roggenmehl 23½, Auszugsmehl 40.

Berlin, 9. Februar. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark Weizen märk. 244—248, pommerscher 244—248, März 267—266½, Mai 275—274, Roggen: märk. 144—150, pommerscher 144—149, März 168—167, Mai 181—179½, Gerste: Sommergerste 168—196, Futter- und Wintergerste 140—158, Hafer, märk 155—166, westpr. —.—, März 172. Mai —.—. Mais: loko Berlin —.—. Weizenmehl: fr. Berl. 32¼—35½, Roggenmehl: fr. Berlin 22—24. Weizenkleie: fr. Berl. 11, Roggenkleie: fr. Berl. 9.30—9.70, Raps: —.—, Leinsaat: —.—, Viktoriaerbsen: 26.00—35.00, Kleine Speiseerbsen: 22.00—25.00, Futtererbsen: 20.00—22.00, Peluschken: 20.00—21.00, Ackerbohnen: 19.00—20.00, Wicken: 20.00—24.00, Lupinen: blau 12—13, Lupinen: gelb 14.00—15.00, Seradella: neue 19.00—20.00, Rapskuchen: 15.00—15.20, Leinkuchen: 21.50—21.80, Trockenschnitzel: 8.00—8.10, Soyaschrot: 19.20 bis 19.40, Torfmelasse: 30/70 —.—, Kartoffelflocken: 14.00—14.50. Tendenz für Weizen: flau, Roggen: flau, Gerste: matt, Hafer: matt.

Chikago, 6. Februar. In Cents für ein bushel. Weizen Hardwinter Nr. 2 loko 187¾, Mai alt 172⅝, neu 174½, Juli neu 153⅝, September neu 145⅝, Roggen loko 102½, Mai 106, Juli 106⅞, September 105¼, Mais gelb Nr. 3 loko 77, weiß Nr. 4 loko 72½, gemischt Nr. 4 loko 71, September 86¾, Hafer weiß Nr. 2 loko 42, Mai 42⅞, Juli 43¾, September 44, Malting-Gerste loko 65—77. Tendenz ruhig. Fracht nach England und dem Kontinent unverändert.

Danzig, 8. Februar. Weizen 128—130 f hol 13.25—13.50, Roggen 118 f hol 8.40, Futtergerste 8.25—8.50, Braugerste 8.50 bis 9.75, Hafer 8.25—8.75, Felderbsen 10.00—10.50, Viktoriaerbsen 12.50—15.50, R.-Kleie 5.25—5.50, W.-Kleie 6.50—7, Bohnen 10.25 bis 10.50.

Bielitz, 6. Februar. Weizen 35—36, Roggen 22.50—23, Gerste 22—25, Hafer 22—24, Weizenmehl 64—70, Roggenmehl 38 bis 40, Erbsen 45—75, Bohnen 38—45, Gerstengrütze 43 Złoty für 100 kg.

Zucker. Hamburg, 8. Februar. Schlußnotierungen für 50 kg brutto für netto, nicht unter 50 t frei Hafen Hamburg. Februar 14.30—13.80, März 14.40—14.35, April 14.50—14.45, Mai 14.75—14.65, August 15.15—15.05, Oktober 15.10—14.90, November 14.90—14.75, Dezember 14.85—14.80, Oktober-Dezember 14.90—14.95.

London, 8. Februar. Schlußnotierungen. Erste Zahl Verkauf, zweite Kauf, dritte Umsatz. Zucker für Februar 14.5¼ bis 14.3¾, März 14.6—14.5¼, April 14.9¾—14.7½, Mai 15.0¾—15, Juni 15.3¾—15.2¼, Juli 15.6—15.5¼, August 15.7½—15.6¾, September 15.8¾—15.7½, Oktober 15.6¾—15.4½, November 15.6—15.4½, Dezember 15.6—15.4¼, Januar 15.6—15.4½. Tendenz ruhig, stetig.

Metalle. Neu-Beuthen, 8. Februar. Rohguß Friedenshütte Nr. 1 180 Złoty für die Tonne ab Station Neu-Beuthen.

Berlin, 8. Februar. Amtliche Notierung in Mark für 1 kg. Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 135¼, Raffinadekupfer 99—99.3% 1.18 bis 1.19, Standardkupfer Februar 1.18—1.19, Originalhüttenzink im fr. Verkehr 0.73½—0.74½, Remelted-Zinkblech gewöhnl. Handelsgüte 0.66½—0.67, Originalhüttenaluminium 98—99%, in Blöcken, Stäben, gewalzt und gezogen 2.30—2.40, dito in Stäben, gewalzt und gezogen 2.40—2.50, Reinnickel 98—99%, 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.80—1.85.

Edelmetalle. Berlin, 8. Februar. Silber 0.900 fein, in Stäben 92—93 Mark für das Kilo, Gold im fr. Verkehr 2.80½—2.82½, Platin im fr. Verkehr 14.10—14.30 Mark für ein Gramm.

London, 8. Februar. Silber 30.15 16 für eine Unze.

Kaffee. Neuyork, 6. Februar. In Cents für ein engl. Pfund (453 Gramm). Rio Nr. 7 loko 19.00, März 18.32, Mai 17.90—17.93, Juli 17.53, September 17.17, Dezember 16.99, Santos Nr. 4 loko 23⅞.

Schmalz. Chikago, 6. Februar. In Cents für ein engl. Pfund (453 Gramm). März 14.90, Mai 15.20, Juli 16.42.

Städtischer Viehmarkt vom 9. Februar 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 670 Rinder, 1354 Schweine, 445 Kälber, 680 Schafe, zusammen 3149 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 100.00 vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 92,00, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 80,00, mässig genährte junge, gut genährte ältere 66. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtwert 92, vollfleischige jüngere 82, mäßig genährte jüngere und gut genährte ält. 66—68. — Färsen u. Kühe: vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —.—, vollfleischige ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 90.00, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 80, mäßig genährte Kühe und Färsen 64—66, schlecht genährte Kühe und Färsen 50.

Kälber: beste, gemästete Kälber 100, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 90.00, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 80, minderwertige Säuger 70.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 76—80, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 68—70. mäßig genährte Hammel und Schafe 58—60.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 150.00, vollfleischige von 100 bis 120 Kilogr. Lebendgewicht 144—146, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 140.00, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 132—136, Sauen und späte Kastrate 110—140.

Marktverlauf: lebhaft.

Posener Börse.

	9. 2.	8. 2.		9. 2.	8. 2.
4 Pos. Pfdbr. alt .	—	—	Hartw. Kant. I.-II. .	—	—
6 listy zbożowe .	5.85	6.62	Hurtown. Skór I.-IV.	0.85	—
	5.75	6.10	Herzf.-Vikt. I.-III. ..	—	—
8 dolar. listy . . .	3.00	2.95	Juno I.-III.	—	—
			Lubań I.-IV.	—	—
5 Poż. konwers. .	0.32	—	Dr. R. May I.-V. ...	—	—
10 Poż. kolejowa ..	1.10	1.10			
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	1.90	—	Mł. i Tart. Wągr. I.-II.	—	—
Bk. Przemysł. I.-II. .	0.60	0.65	Młyn Pozn. I-IV. ..	—	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI. ..	4.00	4.00	Młyn Ziem. I.-II. ...	1.00	1.00
Bk. Ziemian I.-V. .	—	—	Płótno I.-III.	—	—
Arkona I.-V.	—	—	Pneumatyk I.-IV. ..	—	—
			Sp. Drzewna I.-VII. .	0.25	—
Barcikowski I.-VII .	—	—	Sp. Stolarska I.-III. .	—	—
Brow. Krotosz. I.-V.	1.00	—	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Brzeski-Auto I.-III. .	—	—	Tri I.-III.	—	—
Cegielski I.-IX.	—	—	Unja I.-III.	—	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	—	0.50	Wag., Ostrowo I.-IV.	1.00	—
Centr. Skór I.-V. ...	—	—	Wisła, Bydg. I.-III.	—	—
Dębieńko I.-V.	—	—	Wytw. Chem. I.-VI. .	0.30	0.30
Goplana I.-III.	0.85	—	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	0.90	—
C. Hartwig I.-VII. .	—	—			

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Geldk.):	9. 2.	8. 2.		9. 2.	8. 2.
Amsterdam . .	293.53	293.83	Paris	27.12	27.4[illegible]
Berlin*) . . .	174.52	174.12	Prag	21.66	21.6[illegible]
Helsingfors . .	—	—	Stockholm . .	—	—
London	35.61	35.61	Wien	103.00	103.0[illegible]
Neuyork . . .	7.32	7.32	Zürich	141.05	141.15

*) über London errechnet.

Effekten:	9. 2.	8. 2.		9. 2.	8. 2.
6% P. P. Konwers.	100	100	Nobel III.—V.	1.60	1.60
5% „	34.75	34.75	Lilpop I.—IV.	0.71	0.72
6% Poż. Dolar ...	64.30	64.75	Modrzejow. I.—VII.	2.40	2.50
10% Poż. Kolej. S. I.	125	125	Ostrowieckie I.-VII.	5.05	5.15
Bank Dysk. I.—VII.	4.70	4.60	Starachow. I.—VIII.	0.89	0.94
B. Handl. W. XI.-XII.	—	1.75	Zieleniewski I.-V. ..	—	10.40
B. Zachodni I.-VI. ..	1.00	1.10	Zyrardów	8.25	8.25
Chodorów I.-VII. ...	—	—	Borkowski I.-VIII. .	0.64	—
W. T. F. Cukru	2.20	2.30	Haberbusch i Sch. .	5.25	5.20
Kop. Węgli I.-III. ...	2.17	2.20	Majewski	—	—

Tendenz: schwächer.

Danziger Börse.

Devisen:	9. 2. Geld	8. 2. Geld		9. 2. Geld	9. 2. Brief	8. 2. Geld	8. 2. Brief
London .	25.21	25.21	Berlin . .	—	—	123.346	123.654
Neuyork	5.1960	5.1935	Warschau	70.91	71.09	70.91	71.09
Noten:							
London .	—	—	Berlin . .	—	—	123.346	123.704
Neuyork	—	—	Polen . .	70.94	71.12	70.96	71.14

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	9. 2.	8. 2.	Devisen (Geldk.)	9. 2.	8. 2.
London	20.405	20.401	Kopenhagen	103.29	103.32
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	85.19	85.29
Rio de Janeiro ..	0.622	0.62	Paris	15.475	15.95
Amsterdam	168.17	168.19	Prag	12.415	12.419
Brüssel	19.07	19.07	Schweiz	80.82	80.83
Danzig	80.91	80.91	Bulgarien	2.98	2.97
Helsingfors	10.552	10.552	Stockholm	112.38	112.34
Italien	16.89	16.88	Budapest	5.878	5.878
Jugoslawien	7.37	7.39	Wien	59.06	59.04

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	9. 2.	8. 2.		9. 2.	8. 2.
Harp. Bgb. . . .	*115	*112½	Görl. Wagg. . .	23	23¼
Kattw. Bgb. . .	12½	12 9	Rheinmet. . . .	21	21⅝
Laurahütte . . .	38½	40½	Kahlbaum . . .	109¾	109¾
Obschl. Eisenb. .	* —	* —	Schulth. Patzenh	132	130
Obschl. Ind. . .	* —	* 47½	Dtsch. Petr. . .	80	81
Dtsch. Kali . . .	122¼	—	Hapag	* 130¾	133
Farbenindustrie .	131	132	Dtsch. Bk. . . .	* 126¾	*126
A. E. G.	* 98½	*100¼	Disc. Com. . . .	* 121¼	*120½

Tendenz: schwächer.

Ostdevisen. Berlin, 9. Februar, 2^{30} nachm. Auszahlung Warschau 57.15—57.45, Große Polen 56.91—57.49, Kleine Polen 56.51—57.09.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 9. Februar, mittags 12^{30} Uhr. (R.) Teilweise infolge mangelnder Auslandsaufträge hält an den Aktienmärkten die Realisationsneigung und Spekulation bei Kursrückgängen von 1 bis 2 Prozent, denen nur ganz vereinzelt leichte Besserungen gegenüberstehen, bei im allgemeinen ruhigem Geschäft an. Auch Schiffahrtsaktien sind 1 bis 3½ Prozent niedriger. Bankaktien aber meist behauptet. Dagegen liegen Rentenwerte fest, namentlich Kriegsanleihe, Vorkriegshypotheken und Bank- und alle Goldpfandbriefe.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 9. Februar, 11 Uhr vormittags für 1 Dollar 7.25 zł (Scheck 7.27), 1 engl. Pfund —.— zł, 100 schweizer Franken 140.10 zł, 100 franz. Franken 27.23 zł, 100 deutsche Reichsmark 173.02 zł, 100 Danz. Gulden 140.35.

Der Złoty am 8. Februar 1926. (Überw. Warschau.) **Zürich:** 71.00, **London:** 36.00, **Neuyork:** 14.00, **Czernowitz:** 30.00, **Bukarest:** 29.50, **Riga:** 76.00, **Wien:** (Noten) 96.25—97.25, **Überw.** 97.00, **Prag:** (Noten) 463.50—466.50, Überw. 466—472, **Budapest:** (Noten) 9400—10 000.

1 Gramm Feingold für den 9. Februar 1926 wurde auf 4.8517 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 30 vom 8.2 1926.) 1 Goldzłoty = 1.4086.

Dollarparitäten am 9. Februar in Warschau 7.32 zł, Danzig 7.32 zł, Berlin 7.31 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.